

#vernetzt

## Aus unserer Sicht

Zug um Zug ..... 3

## Thema

#vernetzt

## Rechtliche Änderungen

durch die Landesregierung ..... 4-6

Der Overheadprojektor ..... 8-9

Gewalt gegen Lehrkräfte ..... 10-11

Medienerziehung geht Hand in Hand ..... 12

„Netzwerke müssen vielfältig sein“ ..... 15

Mit uns sind Sie bestens vernetzt ..... 16-17

## Bildungspolitik

FEIN – Förderung nach Maß ..... 18-19

## VBE-Newsletter

Nachrichten aus dem Bundesverband ..... 20-21

## Nachrichten

„Extra-Zeit zum Lernen“ gestartet ..... 22

## Junger VBE

Digitale Junglehrertage 2021 ..... 23

## Berufspolitik

DSGVO ..... 24

Die Schulhomepage –  
das Wichtigste kurz und knapp ..... 25

## 50 Jahre VBE NRW

Generationen-Netzwerk im VBE ..... 26-27

## VBE-regional

Wer unterrichtet morgen unsere Kinder? ..... 29-30

## Impressum:

**SCHULE HEUTE – Information und Meinung**  
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich

## Herausgeber:

Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V. (VBE NRW e.V.)  
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Tel.: 0231 425757-0, Fax: 0231 425757-10

## Produktion:

VBE Verlag NRW GmbH  
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,  
Tel.: 0231 420061, Fax: 0231 433864  
Internet: www.vbe-verlag.de

## Anzeigen:

DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen  
Tel.: 02102 74023-0, Fax: 02102 74023-99, E-Mail: mediacenter@dbbverlag.de  
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 74023-715  
Anzeigenverkauf: Andrea Franzen, Tel.: 02102 74023-714  
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 74023-712  
Preisliste 16, gültig ab 1.10.2020

## Redaktion:

Melanie Kieslinger (Schriftleiterin)  
E-Mail: melanie.kieslinger@vbe-nrw.de  
Stefan Behlau  
Internet: www.vbe-nrw.de  
Alexander Spelsberg  
E-Mail: a.spelsberg@vbe-nrw.de

## Druck:

LN. Schaffrath GmbH & Co. KG Druckmedien,  
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

## Verlag:

DBB Verlag GmbH, Friedrichstr. 165, 10117 Berlin,  
Tel.: 030 7261917-0, Fax: 030 7261917-40,  
Internet: www.dbbverlag.de, E-Mail: kontakt@dbbverlag.de

**Satz und Layout:** my-server.de - GmbH  
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund  
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design  
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund

## Anschriftenverwaltung:

VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Für Mitglieder ist der Bezugspreis dieser Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag.  
Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 31,50 Euro zzgl. 7,20 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.;  
Mindestlaufzeit 1 Jahr, Einzelheft 3,15 Euro zzgl. 1,40 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.  
Abonnementkündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag  
eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.  
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.  
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben  
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der  
Information nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder  
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern  
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei  
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.  
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der  
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto  
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte  
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung  
zugedanter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und  
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

**Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.**

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X  
Druckauflage: 24.200 (IVW 1/2021)



# Zug um Zug



*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

Schulleitungen, Lehrkräfte und pädagogisches Personal in Schulen, aber auch in den Kitas haben in den letzten Monaten eine ganze Menge aushalten müssen und so manches hat uns ziemlich aus der Bahn geworfen.

Das flexible Reagieren auf kurzfristige Anweisungen oder Änderungen von Vorgaben gehört schon zum Alltag in den Bildungseinrichtungen genauso wie der Umgang mit der Mangelverwaltung, der schon vor dem März 2020 Fantasie und Kreativität erforderte. Die Corona-Pandemie hat es wirklich geschafft, jede noch so konstruierte „berufsrelevante“ Situation aus dem Eignungsfeststellungsverfahren (EFV) für Schulleitungen als langweilige Aufgaben erscheinen zu lassen, die kaum Aufschluss über die Schulleitungsrealität der letzten Monate geben.

Viele Situationen wurden gemeinsam gemeistert im wahrsten Sinne des Wortes, denn die Kolleginnen und Kollegen erwiesen sich als wahre Meisterinnen und Meister der Improvisation im Gestalten von Bildung und Erziehung für die Kinder und Jugendlichen. Und ebenso wurde mehr denn je festgestellt, dass die Herausforderungen nur ansatzweise auszuhalten waren, wenn ein Miteinander in den Schulen und Kitas gefunden wurde und kein Gegeneinander – ein Miteinander des Personals, der Kinder und Jugendlichen und nicht zuletzt auch der Eltern.

Aber es darf nicht verschwiegen werden, dass dieses Miteinander so manches Mal auch aus den verschiedensten Gründen und zu den unterschiedlichsten Zeiten der Krise gelitten hat und leidet. Je heller das viel zitierte Licht am Ende des Pandemietunnels erschien, umso dünnhäutiger und gereizter sind erneute Änderungen in ohnehin kaum vertrauten Abläufen des Alltags wahrgenommen worden. In der letzten Ausgabe der Schule heute habe ich an dieser Stelle auch von dem Begriff der Verbitterung geschrieben, der eine neue Konjunktur zu erfahren scheint.

Bitter ist es dann in der Tat, wenn aus der Dünnhäutigkeit, der Geiztheit und der Verbitterung nicht nur verbale Entgleisungen werden. Diese Entgleisungen gegenüber Schulleitungen und Lehrkräften waren Gegenstand unserer letzten forsa-Umfrage, deren Ergebnisse Sie in der vorliegenden Ausgabe der Schule heute finden. Schulleitungen und Lehrkräfte dürfen keine Blitzableiter sein. Es ist wichtig, aus den Erfahrungen zu lernen, um Schulen zukunftsfest aufzustellen, damit diese Situationen vermieden werden.

Um zukunftsfest zu sein, bedarf es auch einer guten Vernetzung, denn was nutzen 2 Milliarden Euro, wenn diese nicht nachhaltig und unterstützend zu bestehenden Netzwerken in die deutschen Schulen fließen. Letztlich hängt alles mit allem zusammen, eine simple Weisheit, die aber dennoch immer wieder überraschend einleuchtend ist und eigentlich auch nur das Bild einer starken Vernetzung bedient.

Es ist wichtig, dass der Zug der Bildung und Erziehung in NRW mit Volldampf fahren kann, Ausgestiegene wieder aufnimmt und einsteigen lässt und es zu keinen weiteren Entgleisungen mehr kommt – und im schlimmsten Fall sollte zukünftig dann eine Notbremse gezogen werden, deren Bremskraft überzeugt und deren Wirkung absehbar ist.

*Mit besten Grüßen*

*Ihr*

**Stefan Behlau,**  
**Landesvorsitzender VBE NRW**



## Rechtliche Änderungen durch die Landesregierung

Handhabung von Versetzungen

Schulscharfer Sozialindex

neue Lehrpläne

AO-GS

### – für die Schulpraxis oft nicht zu Ende gedacht

**D**ie schwarz-gelbe Landesregierung hat sich für den Schulbereich einiges vorgenommen. Die Folgen sind rechtliche Änderungen, die direkte Auswirkungen auf die einzelne Schule haben. Hier sind beispielhaft zu nennen: Die Einführung der Fächer Wirtschaft und Informatik, die neuen Lehrpläne für die Schulen der Primarstufe, die Kernlehrpläne für die Fremdsprachen in der Sekundarstufe I, der Masterplan Grundschule oder auch die Einführung eines neuen schulscharfen Sozialindexes.

Aber hiermit nicht genug. Die Corona-Pandemie hat im laufenden Schuljahr ebenfalls rechtliches Handeln erfordert. Es gibt inzwischen z. B. ein zweites Bildungssicherungsgesetz (der Name steht schon für sich), befristete Änderungen der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen, die Aussetzung der QA per Erlass, Einführung der Testpflicht – ganz zu schweigen von wechselnden Regelungen für die Durchführung des Unterrichts.

Jede einzelne Änderung für sich ist, teilweise hitzig, diskutiert worden. Unterschiedliche Meinungen gibt es fast zu jedem einzelnen Themenbereich, der sich hinter den Änderungen verbirgt. Und zu vielen Bereichen gibt es Alternativvorschläge, die in den Medien breit diskutiert wurden, wie z. B. die Forderung der SPD-Fraktion nach einem „Freischuss-Abi“.

Die Folge ist, dass bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine Auflistung jeder einzelnen geänderten rechtlichen Grundlage viele Seiten füllen würde und diejenigen, die diese rechtlichen Änderungen in den Schulen umsetzen müssen, manches Mal nicht mehr wissen, wo ihnen der Kopf steht und was denn nun aktuell für wen gilt.

An dieser Stelle möchte ich vier Beispiele aufgreifen, um aufzuzeigen, dass rechtliche Änderungen zwar – auf dem Papier – die Grundlagen legen, für eine gelungene möglichst konfliktfreie Umsetzung in den Schulen vor Ort müsste die konkrete Umsetzung aber von vornherein mitgedacht und mitgeplant werden.

An dieser Stelle hakt es leider sehr oft!

Deshalb stellt sich die Frage:

**Welche Situationen werden in den Schulen vor Ort durch geänderte rechtliche Grundlagen geschaffen und welche Verbesserungsbedarfe und Forderungen leiten sich für den VBE daraus ab?**

#### Beispiel 1

Die Ausbildungsordnung (AO-GS) wurde in einem wesentlichen Punkt geändert. Dort heißt es neu unter VV zu § 2 Satz 4: „An Schulen, an denen die Schuleingangsphase nicht jahrgangübergreifend geführt wird, kann die Klassenkonferenz bereits am Ende des ersten Schulbesuchsjahres auf Wunsch der Eltern in begründeten Einzelfällen entscheiden, dass ein Kind ein weiteres Jahr in Klasse 1 der Schuleingangsphase verbleibt.“

**Diese Änderung ist vom VBE lange gefordert und deshalb auch begrüßt worden.**

In der Praxis gerät diese Änderung nun aber in Konflikt mit § 6 a (Fn. 14) der Verordnung zur Ausführung des § 93 Abs. 2 SchulG. In diesem Paragraphen ist die Klassenbildung an Grundschulen und die Anzahl der zu bildenden Eingangsklassen in einer Kommune geregelt. Im § 6 a Abs. 2 heißt es u. a.: „Der Schulträger berechnet die kommunale Klassenrichtzahl bis zum 15. Januar eines Jahres.“ In der Umsetzung sieht das so aus, dass die Kommunen im Januar/Februar eines Jahres die Anzahl ihrer Eingangsklassen festlegen und die angemeldeten Kinder auf die Grundschulen verteilen.

Exakt diese Praxis führt nun zu folgenden Schwierigkeiten:

Schulträger handeln gemäß den rechtlichen Grundlagen. Sie bilden die Eingangsklassen an den Grundschulen nach der Anzahl der zu diesem Zeitpunkt angemeldeten Kinder.

- ▶ Der VBE bekommt Rückmeldungen von Grundschulen, deren Eingangsklassen bereits seit der Klassenbildung (Januar/Februar 2021) voll besetzt sind. Die Schulleitungen weisen darauf hin, dass in ihren Schulen Kinder sind, die voraussichtlich die Klasse 1 wiederholen müssen, da sie ihre Basiskompetenzen noch grundlegend vertiefen müssen, um die Lernziele der Schuleingangsphase erreichen zu können.
- ▶ Nach Ansicht des VBE ist hier die Sachlage klar. Die Anzahl der Kinder, für die es notwendig ist, die Klasse 1 zu wiederholen, um eine gute Basis für ihre gesamte Schulbildung zu legen, muss bereits in der Eingangsklassenbildung mitgedacht werden. Das heißt: Die Klassen 1 der Grundschulen müssen Platz lassen für diejenigen, die besonderer Förderung bedürfen. Es kann nicht sein, dass durch diese Wiederholungen die Anzahl der Schülerinnen und Schüler bereits am 1. Schultag die vorgeschriebene Klassengröße sprengt.
- ▶ Der VBE hat das MSB um eine Klärung dieses Sachverhaltes im Sinne der Kinder gebeten. Die Antwort ist ernüchternd: Es sei nicht möglich, Platzreserven für diese Kinder zu schaffen und die rechtlichen Grundlagen würden ausreichend Spielraum für die Schulträger ermöglichen.

Der VBE stellt fest:

**Die rechtliche Änderung in der AO-GS ist im Sinne der Kinder gemacht worden, die Umsetzung vor Ort erfolgt (noch) nicht überall im Sinne der Kinder. Hier sind weitere Maßnahmen des MSB absolut notwendig.**

## Beispiel 2

Endlich ist er da: der schulscharfe Sozialindex. Immer wieder gefordert, um Schulen besser gemäß ihrem Bedarf unterstützen zu können. Der entscheidende Indexwert wird aus vier Indikatoren gebildet:

- Kinder- und Jugendarmut (basierend auf der Dichte der SGB-II-Quote der Minderjährigen im geschätzten Einzugsgebiet der Grundschulen)
- Schülerinnen und Schüler mit nicht deutscher Familiensprache
- Schülerinnen und Schüler mit eigenem Zuzug aus dem Ausland

- Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt LES

(Wichtig: Für die Schulformen der Berufskollegs und der Förderschulen wurde der schulscharfe Sozialindex nicht erhoben. Diese Schulformen sollen unabhängig vom schulscharfen Sozialindex Unterstützungen erhalten.)

Die Einteilung der Schulen nach dem neuen schulscharfen Sozialindex zeigt deutlich die besonders schwierige Situation von Grund- und Hauptschulen. Zugeordnet wird in eine Skala von 1 (nicht oder wenig belastete Schulen) bis 9 (sehr hoch belastete Schulen). Die Schulen der Indexstufen 6 bis 9 sollen nun besonders unterstützt werden (233 Grundschulen, 70 Hauptschulen, 6 Realschulen, 9 Gesamtschulen, 2 Sekundarschulen, 2 Gymnasien).

Der VBE sieht folgende Schwachstellen im neuen System:

- ▶ Es ist nicht erkennbar und daher unzureichend transparent, wie die vier Indikatoren gewichtet wurden.
- ▶ Für die weiterführenden Schulen werden die Sozialraumindikatoren der Herkunftsgrundschulen zugrunde gelegt und nicht die SGB-II-Quote auf der Basis der einzelnen Schule. Das wäre aber notwendig, um den weiterführenden Schulen in ihren individuellen Aufgaben gerecht werden zu können.
- ▶ Die Landesregierung sagt, dass es im Bereich der sozialpädagogischen Fachkräfte in der Schuleingangsphase ca. 450 neue Stellen gibt, die nun nach dem schulscharfen Sozialindex verteilt werden. Von diesen Stellen ist aber ein großer Teil bereits im laufenden Schuljahr im Vorgriff eingestellt und demzufolge auch verteilt worden. Hier bleibt demnach nur ein Anteil.
- ▶ Ansonsten gibt es aktuell **keine** neuen Stellen. Es wird eine Umverteilung vorhandener Stellen geben, von nach dem schulscharfen Sozialindex weniger belasteten Schulen zu den höher belasteten Schulen, auch schulformübergreifend.

Der VBE stellt fest:

- Es gibt nur noch wenige Schulen in NRW, die eine den aktuellen Aufgaben entsprechende gut ausreichende Personalausstattung haben. **Über viele Jahre wurde an den Schulen gespart. Es kann nicht der richtige Weg sein, Schulen Stellen wegzunehmen, um sie anderen Schulen zu geben. Der schulscharfe Sozialindex erfordert neue Stellen.** Alle Schulen müssen bestmöglich mit Ressourcen ausgestattet sein. Nur so ist das Ziel „Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler zu verbessern“ NRW-weit auf Dauer zu erreichen.
- Es ist zu begrüßen, dass die aktuelle Landesregierung

die kw-Stellen (künftig wegfallend) aus dem Haushalt genommen hat.

- Auch nimmt der VBE wahr, dass das MSB erste Schritte unternommen hat, um den Übergangsprozess im Zusammenhang mit der Zuteilung von Stellen nach dem schulscharfen Sozialindex „behutsam“ zu steuern. Dennoch: **Stellen und damit Pädagoginnen und Pädagogen aus bestehenden Aufgabenfeldern und Teams aus Schulen herauszunehmen, geht auf die Kosten der zurückbleibenden Kinder und Jugendlichen.**

### Beispiel 3

Neue Lehrpläne sind von QUA-LiS im Auftrag des MSB erarbeitet worden, Lehrpläne für alle Fächer der Grundschulen, Kernlehrpläne für das Fach Informatik und für alle Fremdsprachen an den weiterführenden Schulen. Die Implementierung jedes einzelnen Lehrplans bedeutet einen immensen Arbeitsaufwand für die Kolleginnen und Kollegen, in deren Arbeitsbereich diese Aufgabe fällt.

Der VBE stellt fest:

- Es ist das Recht jeder Landesregierung, diesen Arbeitsauftrag in die Schulen zu geben. Es ist aber auch die Pflicht jeder Landesregierung, richtige Zeitpunkte zu erkennen. **Im Schuljahr 2021/2022 muss jede Minute in die Kinder und Jugendlichen investiert werden.**
- Es stimmt: Lehrplanarbeit ist wichtig und eine wesentliche Grundlage für die Schul- und Unterrichtsentwicklung. Es stimmt aber auch: **Die Erarbeitung neuer schulinterner Arbeitspläne gehört nicht ins Schuljahr 2021/2022 und muss verschoben werden.**
- Die notwendigen Unterstützungsmaterialien zur Erarbeitung der schulinternen Arbeitspläne stehen noch nicht bereit. Auch das spricht für eine Verschiebung der Implementation.

### Beispiel 4

Die Corona-Pandemie hat die Schulen und somit auch das MSB durchweg gefordert. Wie werden z. B. Versetzungen gehandhabt, wie die Erprobungsstufe abgeschlossen oder Abschlüsse geregelt? Wie kann das Corona-Schuljahr rechtlich so gestaltet werden, dass es den Schülerinnen und Schülern möglichst gerecht wird?

Der VBE stellt z. B. zu den Wiederholungsmöglichkeiten fest:

- Das MSB hat an mehreren Stellen versucht, den Schülerinnen und Schülern mehr Zeit zu geben. Es ist z. B.

in der Grundschule möglich, die Klasse 3 oder 4 zu wiederholen, auch wenn ein Kind bereits drei Jahre in der Schuleingangsphase war. In den weiterführenden Schulen können Schülerinnen und Schüler Klassen wiederholen, ohne dass diese Zeit auf die Höchstverweildauer angerechnet wird. Den Schülerinnen und Schülern der Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe wurde die Möglichkeit der Wiederholung eröffnet.

- Diese Anpassungen sind aus Sicht des VBE notwendig. **Notwendig ist es aber auch zu bedenken, dass der längere Aufenthalt von Schülerinnen und Schülern in ihren Schulen gleichzeitig einen Personalbedarf hervorruft.** Das ist individuell je nach Schulstandort sehr unterschiedlich, muss aber bereits jetzt für das kommende Schuljahr miteingeplant werden.

Auf diese Weise könnten weitere Beispiele angeführt werden. Niemals vorher gab es eine Zeit in den Schulen, in der in solcher Weise ständige Flexibilität nötig war, um den Schulbetrieb aufrechterhalten zu können. Die Corona-Pandemie hat an vielen Stellen Schwachpunkte in unserem Bildungssystem deutlich gemacht. Diejenigen, die in den Schulen vor Ort arbeiten, sind bis über ihre Grenzen hinaus täglich gefordert, den Schülerinnen und Schülern das größtmögliche Maß an „Normalität“ zu bieten, ihnen Halt und Vertrauen zu geben und das Bewusstsein zu vermitteln, dass die Schulgemeinschaften es gemeinsam schaffen, diese schwierige Zeit zu bestehen.

Umso wichtiger ist es, dass wir als VBE immer aufmerksam bleiben und die Stimme der Kolleginnen und Kollegen in der Politik und im MSB sind. Das ist unsere Motivation und unser Antrieb. Deshalb setzen wir uns an allen Stellen und in allen Gesprächen dafür ein, die Rahmenbedingungen an den Schulen nicht aus den Augen zu verlieren. Es ist viel zu tun, um die Schulen für die nächsten Jahre zukunftsfest zu machen und die Basis dafür zu legen, dass nicht allein die rechtlichen Grundlagen passen, sondern auch die daraus resultierenden Folgerungen für die Schulen mitgedacht und mitgeplant werden. Nur so kann der Arbeitsplatz Schule nach Corona attraktiv sein und werden. Es ist sehr viel zu tun.

Anne Deimel,  
stellv. Vorsitzende VBE NRW



Weil Schule  
ein Ort  
der Offenheit  
sein sollte.



Mit uns können Sie digitale Klassenräume flexibel und erweiterbar gestalten.

Die Digitalisierung der Schulen sollte nachhaltig flexibel sein und darf sich nicht von geschlossenen Systemen einschränken lassen. Deshalb basieren die Lösungen von Samsung Neues Lernen auf einem offenen Betriebssystem, das auf die hohen Ansprüche digitaler Bildung ausgerichtet ist:

- Bequem in den laufenden Schulbetrieb implementierbar
- Geprüft gemäß DSGVO-Richtlinien
- Geschützt durch die mobile Sicherheitsplattform Samsung Knox
- Intuitiv bedienbar als Gesamtlösung aus Hard- und Software
- Ausgestattet mit sicherem Zugang zu potenziell 110.000 Bildungsinhalten über Edupool





© Bundesarchiv/Wikimedia

Alle verlassen irgendwann die Schule, nur er bleibt: ein Overheadprojektor in freier Wildbahn, hier in einer Berufsschulklasse im Jahr 1978.

Seit Jahrzehnten tut er das, was wir alle öfter tun sollten: Dinge an die Wand werfen. Der Overheadprojektor steht für alles, was die deutsche Bildungspolitik noch immer verpasst.

Über 100.000 Menschen haben sich den Vortrag von Dennis Austin auf Youtube schon angesehen. Austin ist Softwareentwickler und kein schlechter: Die erste Version von Powerpoint geht auf seine Kappe. Darüber soll er reden, 2016 im Computer History Museum in Kalifornien. Der Slogan des Museums: „Where Computer History lives.“

„Bevor ich über die Erfindung von Powerpoint im Jahr 1984 rede“, sagt der Entwickler zum Publikum, „muss ich erst mal beschreiben, wie damals überhaupt Präsentationen gehalten wurden.“ Eine Reise in die Vergangenheit also.

Man nutzte, so Austin, Overheadprojektoren. Der Computerexperte hat sogar einen dabei! Kurz erklärt er, wie der funktioniert: Eine Lampe leuchtet auf mehrere Linsen, die sich unterhalb einer Glasplatte befinden. Das Licht trifft dann auf einen Spiegel und wird umgelenkt, zum Beispiel zur nächsten Wand. Legt man jetzt eine Folie auf die Glasplatte und schreibt etwas darauf (das geht sogar mit bunten Stiften!), erscheint das Geschriebene an der Wand.

Genial!

„Sie waren nicht besonders teuer, nahezu jede Schule hatte sie damals“, sagt er. Diese Nostalgie! Gemeint ist natürlich das amerikanische Damals. 1984 halt.

Man müsste Austin eigentlich eine Forschungsreise nach Deutschland bezahlen, ins deutsche Jetzt, wo die Vergangenheit immer noch Gegenwart ist im Jahr 2021. Staunend könnte er hier durch die Klassenzimmer der Bildungsrepublik forschen, Lehrer:innen dabei filmen, wie sie den An-und-Aus-Schalter suchen, das immer zu kurze Kabel durch den Raum zerren oder minutenlang an der Schärfe drehen, damit zumindest der obere Teil der Folie lesbar ist (wenn der nicht sowieso schon verwischt ist).

Drei von vier Lehrkräften (78 Prozent) setzen den Overheadprojektor hier an allen Unterrichtstagen, regelmäßig oder zumindest in Ausnahmefällen ein. Das hat eine Bitkom-Umfrage ergeben. Wäre nahezu fortschrittlich, wären wir noch im Jahr 1984. Die Umfrage aber stammt von 2019.

Der Overheadprojektor hat eine bemitleidenswerte Entwicklung hinter sich: vom Heilsbringer zum Hassobjekt. Er steht für alles, was schief läuft in Sachen Digitalisierung, für alles, was Deutschland in seiner Bildungspolitik seit Jahren verpasst. Er steht für alles, was noch nicht ist. Einfach, weil er noch steht.

Der Overheadprojektor ist das grell blendende und ratternde schlechte Gewissen der Bildungsrepublik, weil es ihn schon längst nicht mehr geben sollte. Und doch macht er immer noch stoisch das, was wir alle viel öfter tun sollten: Dinge an die Wand werfen. Andererseits, und das kann man dem Overheadprojektor zumindest zugutehalten: Viel falsch gemacht hat er nicht. Seine Geschichte ist auch eine Geschichte der Beständigkeit, der Verlässlichkeit in dieser immer schneller werdenden Welt. Die Proteste der Anti-Atomkraft-Bewegung, den Fall der Berliner Mauer, die Angriffe auf das World Trade Center, eine Karikatur von Donald Trump: Alles das konnten Lehrkräfte am Overheadprojektor mit ihren Klassen besprechen. Auf dem Markt ist der OHP (das muss jetzt sein, ich schreibe hier nicht alle paar Zeilen dieses Wort aus) in Westdeutschland schon seit 1960, also seit über 60 Jahren.

Wahnsinn, was seitdem alles passiert ist. Und vor allem: was seitdem alles nicht passiert ist.

Wer aus Ostdeutschland kommt, regt sich vielleicht schon über meine Westdeutschland-zentrierte Schreibweise auf. In der ehemaligen DDR hat man dem OHP zumindest etwas Coolness zugestanden; dort hieß er Polylux. Selbst ein Fernsehmagazin wurde danach benannt, wegen der „erhellenden Funktion“ des Geräts. Wow.

Hergestellt wurde der Polylux in der DDR seit 1969 vom volkseigenen Betrieb VEB Polytechnik in Frankenberg bei Karl-Marx-Stadt. Pro Jahr baute das Nachfolgeunternehmen bis zur Wende durchschnittlich 27.000 Geräte, die sie auch in die Sowjetunion exportierten. Im Jahr 2004 waren es noch 6.000 Geräte pro Jahr.

Ich bleibe trotzdem bei der westdeutschen Bezeichnung. Das Werk in Frankenberg sieht nämlich mittlerweile so aus:



Der ehemalige Sitz der Firma Polytechnik in Frankenberg

Was seit der Erfindung des Overheadprojektors auch passiert ist: Eine Noch-nicht-Bundeskanzlerin Angela Merkel, die im Jahr 2001 als frisch gewählte Vorsitzende der CDU zum Thema Internet sagt: „Auch wir werden in diesem Bereich eine kleine Bildungsoffensive brauchen.“ Die allerdings war dann so klein, dass kaum jemand sie mitbekommen hat. Hier ein Zeitstrahl:

## Digitalisierung an deutschen Schulen

© chuyuss / shutterstock.com



Zu diesem Zeitstrahl beigetragen hat auch der ewig lange Streit um den sogenannten DigitalPakt Schule. Den hatte sich eigentlich schon die ehemalige Bildungsministerin Johanna Wanka von der CDU überlegt, damals, vor sechs Jahren, also eigentlich schon viel zu spät. Dann folgte ein Hin und Her zwischen Bund und Ländern. Seit 2019 ist klar: Fünf Milliarden Euro bekommen Deutschlands Schulen für die Digitalisierung!

Heute, zwei Jahre später, ist von diesem Geld kaum etwas bei den Schulen angekommen. Während sich die Bildungspolitik ein Bein nach dem anderen stellt, summt nur einer seelenruhig vor sich hin. Ihr wisst schon, wer. Genau.

Auch deshalb ist der Beziehungsstatus von Lehrkräften zum OHP eher kompliziert. Auf Twitter schreibt mir eine Lehrerin: „Mein erster Schultag im Referendariat endete damit, dass der Feueralarm in der Schule ausgelöst wurde, weil ein Schüler in einem OHP einen trockenen Schwamm einmontiert hatte.“ Andere erzählen mir hingegen, der OHP sei vielseitig einsetzbar: als Beleuchtung zur Weihnachtszeit, als Jackenständer, Ablage für den Beamer oder um das Fenster beim Lüften aufzuhalten.

Immerhin: In Pandemiezeiten wird der OHP damit zum It-Piece des Klassenraums. Also fast. Obwohl: nein, leider immer noch nicht. Auch als Fensteroffenhalter steht er für das, was es in Schulen nicht gibt. In diesem Fall: Luftfilter.

Einen großen Vorteil hat der OHP aber doch: WLAN braucht er nicht. Das gibt es in den meisten Schulen sowieso nicht. Laut der ICILS-Studie von Ende 2019 besuchen ganze 26,2 Prozent der befragten Achtklässler:innen in Deutschland eine Schule, in der sowohl die Lehrkräfte als auch die Schüler:innen Zugang zu einem schulischen WLAN haben. Kurz sacken lassen: 26,2 Prozent. Also gerade mal rund ein Viertel aller Schüler:innen.

Manchen Lehrkräften fällt es heute noch schwer, den OHP ohne Probleme zu bedienen, trotz der 60 Jahre Eingewöhnungszeit. Ich selbst hatte einen Lehrer, der sich wohl schon zu sehr an Smartboards gewöhnt hatte. Eine mit dem OHP an die Wand gestrahlte Grafik füllte er dort selbstbewusst mit Edding aus. Für ihn überraschend: Er schaltete den OHP aus, das Geschriebene blieb. Mist. Heute darf er sich der Schule nicht mehr nähern (das aber hatte andere Gründe).

### Alltag für den OHP: monoton, einsam, strahlt nicht

Aber seien wir ehrlich: Wie oft haben die OHP schon einwandfrei funktioniert? Rattern (lieber Abstand halten), Wackelkontakt (lieber Geduld mitbringen), Dreck auf der Glasplatte (lieber nicht mit Spucke verwischen), Lehrer:innen, die in Dinner-for-One-Manier immer fast,

aber nie wirklich über das gespannte Kabel fallen – all das: Alltag.

Die richtig modernen Schulen haben den OHP natürlich schon längst überwunden und durch sogenannte Dokumentenkameras ersetzt. Zumindest in einem ihrer 40 Klassenräume. Die Dokumentenkameras werden mit einem Beamer verbunden und funktionieren dadurch, naja, wie ein Overheadprojektor. Nur Folien braucht man nicht. Deshalb ist es für Lehrkräfte deutlich einfacher, Schüler:innen ihr Heft wegzunehmen, unter die Dokumentenkamera zu schieben und der ganzen Klasse zu zeigen, dass Claudia Aufgabe 6 falsch gelöst hat (das kannst du besser, Claudia!).

Am Ende ist es natürlich relativ egal, wie eine Lehrkraft etwas präsentiert. Wie immer gilt: Guter Unterricht wird durch den OHP nicht schlecht und schlechter Unterricht durch Smartboard oder Beamer nicht gut. Bevor es dazu kommt, müssen die Overheadprojektoren allerdings sowieso erstmal aussterben. Vielleicht ja in den nächsten 60 Jahren – immerhin nehmen 90 Prozent der Lehrkräfte in Deutschland die aktuelle Situation als Chance für die digitale Bildung wahr.

Für die Overheadprojektoren dieser Republik haben sich die vergangenen Monate sowieso kaum von unseren Erfahrungen unterschieden: Monoton und einsam stehen sie auch heute noch in den verlassenen Klassenzimmern, warten, bis sie wieder strahlen können. Wie wir alle. Einziger Unterschied: Wir stehen oder besser liegen halt zu Hause rum.

Vielleicht ist das der Anfang vom Ende des OHPs. Vielleicht amüsiert sich im April 2080 ein deutscher Softwareentwickler bei einem Vortrag des Deutschen Computerspielmuseums und zeigt mit einer Dokumentenkamera alte Bilder von Overheadprojektoren.

Aber Moment! In der Medienwissenschaft gibt es ein Gesetz (genannt: Riepl'sches Gesetz), das besagt: Wenn ein Medium wie der OHP erstmal etabliert ist (und das kann ja wohl niemand bestreiten), wird er auch von neuen Instrumenten, die dazukommen, nicht vollkommen ersetzt oder verdrängt werden. So richtig aussterben wird er demnach nicht.

Vielleicht wird der Overheadprojektor also mit der Zeit den Status von Plattenspielern und Vinylsammlungen des Bildungsbürgertums erreichen: Lehrer:innenkinder sammeln die alten Foliensammlungen ihrer Eltern und projizieren bei der WG-Party Lückentexte als Kunstinstallation an die Wand mit der abgerissenen Tapete. Nach dann 120 Jahren getaner Arbeit wäre es dem Overheadprojektor ja zu gönnen. Ehre, wem Ehre gebührt.



**Bent Freiwald** schreibt als Reporter für besseres Lernen und freies Wissen für das Onlinemagazin *Krautreporter*.

In seinem Bildungs-Newsletter fasst er die Hintergründe zum aktuellen Schulchaos zusammen und analysiert die wichtigsten Entwicklungen im deutschen Bildungssystem.

Auf [krautreporter.de/pages/newsletter-bildung](https://krautreporter.de/pages/newsletter-bildung) kann man seinen Newsletter kostenlos abonnieren.



## Zur Umfrage Gewalt gegen Lehrkräfte im Zusammenhang mit der Durchsetzung von Corona-Schutzmaßnahmen an der Schule

### VBE: Lehrkräfte und Schulleitungen sind keine Blitzableiter



Im Auftrag des VBE hat forsa Politik- und Sozialforschung GmbH eine repräsentative, bundesweite Befragung unter Lehrerinnen und Lehrern allgemeinbildender Schulen in Deutschland durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.501 Lehrerinnen und Lehrer allgemeinbildender Schulen in Deutschland befragt, darunter 329 in Nordrhein-Westfalen. Die Erhebung wurde vom 27. April bis 5. Mai 2021 im Rahmen des repräsentativen Panels forsa.omninet als Online-Befragung durchgeführt.

Seit Beginn der Pandemie und den damit verbundenen ständigen Änderungen für Schulen und Familien erhält der VBE NRW immer wieder Rückmeldungen über Beleidigungen, Bedrohungen und Diffamierungen von Schulleitungen und Lehrkräften im Zusammenhang mit der Durchführung der Corona-Schutzmaßnahmen.

Die aktuelle VBE-Umfrage zeigt, dass jede fünfte Lehrkraft diese Vorfälle direkt an ihrer Schule beobachtet. Die Lehrerinnen und Lehrer wurden auch bezüglich psychischer Gewalt im Internet befragt. Sowohl bundesweit wie auch in Nordrhein-Westfalen gibt ein Viertel (25 %) der Befragten an, dass ihnen im Zusammenhang mit der Durchsetzung von Infektionsschutzmaßnahmen Fälle an der eigenen Schule bekannt sind, bei denen Lehrkräfte oder die Schulleitung über das Internet beschimpft, bedroht, beleidigt, gemobbt oder belästigt wurden und sogar ein Viertel der Lehrkräfte von Beleidigungen, Bedrohungen und Beschimpfungen über das Internet berichtet.

„Menschen, die Bildung trotz aller widrigen Umstände ermöglichen und flexibel auf unklare und oft kurzfristige Vorgaben reagieren, dürfen nicht zum Blitzableiter für angestauten Ärger werden. Es zeigt sich, wie wichtig es ist,

Schulen frühzeitig zu informieren und neue Maßnahmen erst anzukündigen, wenn diese angemessen vorbereitet sind. Dies ist etwa bei der Testpflicht nicht gelungen. Es ist nicht überraschend, dass die fehlende Planbarkeit das aktuell größte Problem der Schulen ist. Denn fehlende Planbarkeit erhöht den Stress in diesen ohnehin stürmischen Zeiten für alle Seiten.“

### Drohbriefe, Schmierereien und Plakate

Schulleitungen erhalten Briefe, bei denen es sich in vielen Fällen um Musterschreiben aus dem Internet handelt, in denen mit Anzeigen und juristischen Konsequenzen gedroht wird. Auch Plakate oder Schmierereien mit Aufschriften wie etwa ‚Ihre Tage sind gezählt‘ werden an Schulgebäuden gefunden. Immerhin 19 Prozent dieser Anfeindungen gehen von Erwachsenen aus, die in keiner Verbindung zur Schulgemeinschaft stehen. Dies zeigt, wie erhitzt und schwierig die Situation für die Schulen ist.

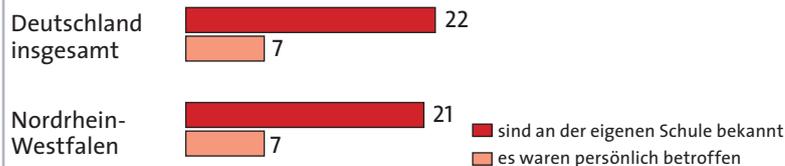
### Aus Fehlern lernen und Schulen endlich stärken

Für die Umfrage wurden die aktuell größten Probleme abgefragt. Die fehlende Planbarkeit sowie die ständigen kurzfristigen Politikwechsel in Bezug auf Unterrichtsformen und Corona-Regeln im Bereich Schule sind für 24 Prozent der befragten Lehrkräfte das größte Problem.

14 Prozent betrachten die hohe Arbeitsbelastung durch die Organisation und Durchführung mehrerer Unterrichtsformen (Präsenz-, Digital-, Wechselunterricht, Notbetreuung) als große Herausforderung. Auch Lehrermangel (15 %), die Corona-Situation und die ergriffenen Maßnahmen allgemein (14 %), die Organisation von Co-

### Fälle psychischer Gewalt\*) in direkter Begegnung

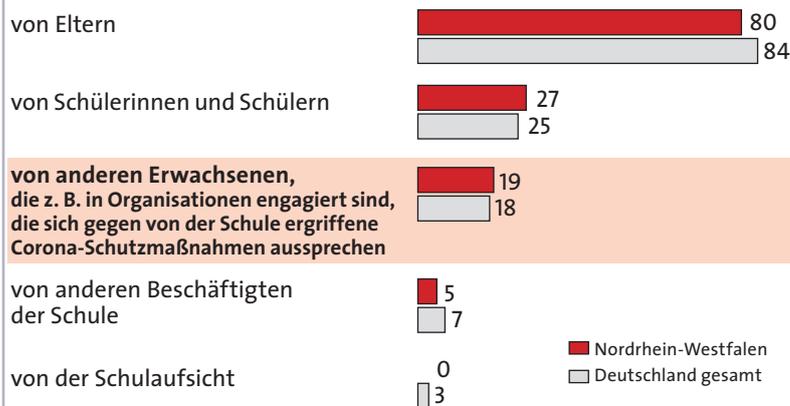
Fälle psychischer Gewalt gegen Lehrkräfte bzw. die Schulleitung im Zusammenhang mit der Durchsetzung von Infektionsschutzmaßnahmen an der Schule



\*) Definition „psychische Gewalt“: Fälle, bei denen Lehrkräfte bzw. die Schulleitung direkt, aber nicht über das Internet, beschimpft, bedroht, beleidigt, gemobbt oder belästigt wurden  
Angaben in Prozent

### Von wem gingen die direkten psychischen Angriffe aus?\*)

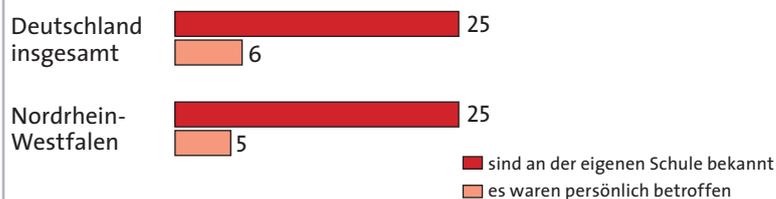
Die direkten psychischen Angriffe gingen aus ...



\*) Basis: Befragte, denen Fälle von direkter psychischer Gewalt an ihrer Schule bekannt sind, die im Zusammenhang mit der Durchsetzung von Corona-Schutzmaßnahmen stehen; Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich  
Angaben in Prozent

### Fälle psychischer Gewalt über das Internet\*)

Fälle psychischer Gewalt über das Internet gegen Lehrkräfte bzw. die Schulleitung im Zusammenhang mit der Durchsetzung von Infektionsschutzmaßnahmen an der Schule



\*) Definition „psychische Gewalt über das Internet“: Fälle, bei denen Lehrkräfte bzw. die Schulleitung über das Internet, beschimpft, bedroht, beleidigt, gemobbt oder belästigt wurden  
Angaben in Prozent

rona-Schnelltests (10 %) und die Sorge vor Ansteckungen (6 %) tragen zu einer erhöhten Arbeitsbelastung der Lehrkräfte bei und werden als zurzeit große Probleme benannt.

„Eine wesentliche Aufgabe ist es für Schulleitungen, die Grundlagen für eine positive Atmosphäre in der Schulgemeinschaft und ein lernfreundliches Klima zu schaffen. Dies war bereits vor Corona eine gewaltige Herausforderung. Nun hat die Corona-Pandemie die Schwachstellen und die an vielen Orten vorhandene Mangelverwaltung schonungslos aufgedeckt. Familien und die gesamte Schulgemeinschaft leiden nun darunter, dass jahrelang Dauerbaustellen sehenden Auges hingenommen wurden. Um die Schulen endlich zukunftsfest zu machen, müssen die nötigen Konsequenzen jetzt für den Landeshaushalt 2022 erfolgen.“

Der zweite große Komplex an Problemen betrifft die Auswirkungen der Schulschließungen: Schulschließungen, Distanzunterricht und Homeschooling allgemein stellen für 15 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer in Nordrhein-Westfalen ein großes Problem dar.

Der dritte Problembereich betrifft die Digitalisierung und die vielerorts mangelhafte technische Ausstattung.

Die Dauerbaustellen Personalmangel und Ausstattung erschweren die Arbeit außerdem weiterhin immens.

„Das geplante Nachhilfeprogramm des Bundes greift viel zu kurz und unterstützt in erster Linie private Nachhilfinstitute. Die Personalgewinnung für die Schulen muss im Mittelpunkt stehen, denn nur ausreichend qualifiziertes Personal in den Schulen garantiert Nachhaltigkeit für Bildung.“

**Alle Ergebnisse der bundesweiten Repräsentativbefragung sowie weiteres Material unter [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)**

Anzeige

**Beamtendarlehen 10.000 € - 120.000 €**

- Vorteilszins für den öffent. Dienst
- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Baufinanzierungen echt günstig

**0800 - 1000 500** Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns.  
**Seit über 40 Jahren.**

**NEUER exklusiver Beamtenkredit**

**2,50%** echter Vorteilszins  
effektiver Jahreszins

**SUPERCHANCE** Teurere Kredite, Beamtendarlehen & Girokredite sofort entspannt umschulden. Reichsparen mit unserem neuen Exklusivzins, warum mehr zahlen.

Unser neuer und bester Zins aller Zeiten, noch nie waren die Zinskosten so gering!

**Deutschlands günstiger Spezial-Beamtenkredit ohne Versicherungen**

**Unser bester Zins aller Zeiten**

Repr. Beispiel gemäß §6a PAngV (2/3 erhalten): 50.000 €, Lzf. 120 Monate, 2,50% eff. Jahreszins, fester Sollzins 2,47% p.a., mtl. Rate 470,70 €, Gesamtbetrag 56.484,- € Vorteil: Kleinzins, kleine Rate. Annahme: gute Bonität.

**Sensationell günstig**

**AK-FINANZ**

Kapitalvermittlungs-GmbH  
E3, 11 Planken  
68159 Mannheim  
Tlf: (0621) 178180-0  
info@ak-finanzen.de  
[www.AK-Finanz.de](http://www.AK-Finanz.de)

# Medienerziehung geht Hand in Hand

**Interview mit Martin Müsgens, Referent für Medienorientierung bei der Landesanstalt für Medien NRW**

**Schule heute:** Mit den Elternabenden von Eltern und Medien möchte die Landesanstalt für Medien NRW Eltern dabei helfen, ihre Kinder im Internet zu schützen und sie auf dem Weg zu einer verantwortungsvollen und selbstbestimmten Mediennutzung zu begleiten. Was steckt hinter dieser Idee/diesem Projekt?

**Martin Müsgens:** Eltern haben bei der Medienerziehung ihrer Kinder viele Fragen und einen wachsenden Beratungs- und Orientierungsbedarf. Corona hat diese Unsicherheiten noch verstärkt. Hier setzt das Angebot Eltern und Medien von der Landesanstalt für Medien NRW an. Interessierte Einrichtungen aus NRW können sich direkt auf der Website [www.elternundmedien.de](http://www.elternundmedien.de) für ihren ganz persönlichen und kostenfreien Elternabend anmelden. Bei unseren Elternabenden stehen der Einsatz unterschiedlicher Methoden, die Vermittlung konkreter Tipps und insbesondere Raum für persönlichen Erfahrungsaustausch der Eltern im Fokus. Coronabedingt werden in 2021 ausschließlich Online-Elternabende angeboten – ein unkomplizierter Weg, um Eltern gerade aktuell die notwendige Unterstützung zu bieten. Für die Einrichtungen stellen wir Muster für Einladungen, individuelle Beratung und technischen Support zur Verfügung, um den Aufwand für Planung und Umsetzung so gering wie möglich zu halten. Das Angebot Eltern und Medien gibt es bereits seit 2007. In über 9.000 Elternabenden konnten wir bis jetzt über 230.000 Eltern aus ganz NRW erreichen – und die Nachfrage steigt.

**Sh:** Warum ist Medienerziehung heutzutage so wichtig? Wie können die Möglichkeiten des Internets konstruktiv genutzt werden?

**Müsgens:** Digitale Medien durchziehen unseren Alltag und erhalten immer früher Eingang in das Leben von Kindern. Sie haben einen enormen Stellenwert, wenn es um Austausch, Unterhaltung, Spiel und Information geht. Trotz der positiven und kreativen Möglichkeiten digitaler Medien können Kindern im Internet auch unangenehme und nicht altersgerechte Inhalte begegnen. Und auch der Umgang mit Nutzungszeiten, Online-Kommunikation oder der Prüfung digitaler Informationen will gelernt sein. Je früher die begleitende Medienerziehung beginnt, desto besser lernen Kinder, digitale Medien zunehmend fair und selbstbestimmt zu nutzen. Neben unseren Elternabenden bietet das Angebot [www.internet-abc.de](http://www.internet-abc.de) hier tolle Übungen und Inhalte, um Kinder im Grundschulalter bis Klasse 6 auf diesem Weg zu begleiten. Unser Angebot [www.klicksafe.de](http://www.klicksafe.de) stellt in einem eigenen Elternbereich passende Informationen bereit.

**Sh:** Wie wichtig ist aus Ihrer Sicht die Vernetzung zwischen Bildungseinrichtung und Eltern, um für mehr Sicherheit im Internet zu sorgen und Kinder im Internet zu schützen?

**Müsgens:** Sehr wichtig. Wir verstehen Medienerziehung als gemeinsame Aufgabe von Schule, Kindergarten, außerschulischer Kinder- und Jugendhilfe und Elternhaus. Eine klare Trennung ist hier in vielen Fällen schwierig und wenig zielführend. Zum Beispiel betreffen Probleme aus dem Klassenchat sowohl die Schulzeiten als auch die Freizeit der Kinder. Hier geht die Medienerziehung der Kinder im Idealfall Hand in Hand.

**Sh:** Pädagoginnen und Pädagogen fragen sich oft, wie sie Eltern in Fragen der Medienbildung in der Familie unterstützen können. Ist es im Rahmen dieser Elternabende des LFM möglich, individuell auf die Wünsche der Schulen, Kitas und Eltern einzugehen?

**Müsgens:** In jedem Fall. Je nach Alter der Kinder nutzen diese digitale Medien unterschiedlich und entsprechend haben Eltern hier verschiedene Fragen und Bedarfe. Um hier individuelle Unterstützung zu bieten, können unsere Elternabende für drei Altersgruppen und aktuell zu 12 Themen wie „Schritt für Schritt ins Internet“, „Cyber-Mobbing“ oder auch „Smartphone, Apps und soziale Netzwerke“ gebucht werden. Darüber hinaus können in Rücksprache mit uns und unseren Referentinnen und Referenten weitere individuelle Absprachen getroffen werden.

**Sh:** Was ist die oder sind die häufigsten Fragen auf den Elternabenden?

**Müsgens:** Wie schütze ich mein Kind im Internet? Wann ist mein Kind alt genug für ein eigenes Smartphone? Welche zeitlichen Vorgaben sollte ich für die Bildschirmnutzung machen? Das sind nur drei der zahlreichen Fragen, die auf Elternabenden regelmäßig zur Sprache kommen. Der Punkt „Bildschirmzeiten“ hat durch die besonderen Herausforderungen rund um Corona noch mal deutlich zugelegt.

**Sh:** Digitale Medien gehören mittlerweile zum Alltag von Kindern und Jugendlichen. Worauf gilt es, im täglichen Familienleben zu achten? Was können Eltern tun?

**Müsgens:** Ein wichtiger Punkt ist, sich für die Mediennutzung der eigenen Kinder zu interessieren und darüber im regelmäßigen Austausch zu bleiben. Klare Regeln und Absprachen helfen hier ebenfalls, denn dann bekommt das Kind einen Rahmen, an dem es sich orientieren kann und versteht, worauf es achten sollte. Hier hilft unser Angebot [www.mediennutzungsvertrag.de](http://www.mediennutzungsvertrag.de). Mit dieser Seite können Eltern individuelle „Verträge“ mit ihren Kindern erstellen und mit zunehmenden Medienerfahrungen der Kinder schrittweise anpassen. Gerade bei jüngeren Kindern sollten die Geräte zudem altersgerecht eingestellt sein. Zu diesen und weiteren Fragen finden Eltern Antworten auf unserer Beratungsplattform ZEBRA. Unter [www.zebra-medienfragen.de](http://www.zebra-medienfragen.de) können Eltern sich informieren, ihre individuellen Fragen stellen und erhalten von unseren Expertinnen und Experten die passenden Antworten – individuell, zuverlässig und anonym.

**Martin Müsgens** ist Referent für Medienorientierung bei der Landesanstalt für Medien NRW und unter anderem für die Leitung des Angebots Eltern und Medien verantwortlich.



© Landesanstalt für Medien NRW



## Brustdiagnostik in jeder Dimension

Brustkrebs ist die häufigste Krebsart bei Frauen. Jährlich gibt es allein in Deutschland rund 70.000 Neuerkrankungen. Die Heilungschancen sind umso besser, je früher erste Gewebeeränderungen oder eine bösartige Erkrankung entdeckt werden. Daher sind regelmäßige Brustuntersuchungen und Vorsorgeangebote wie das Mammographie-Screening sehr wichtig. Im Rahmen des nationalen Mammographie-Screening-Programms werden alle Frauen zwischen 50 und 69 Jahren eingeladen, alle zwei Jahre eine kostenlose Mammographie zur Brustkrebsfrüherkennung zu machen.

Das MVZ Prof. Dr. Uhlenbrock und Partner ist Spezialist für Brustdiagnostik. An seinen Standorten im Ruhrgebiet und Westfalen bietet die radiologische Praxis alle Arten moderner Brustuntersuchungen mit Hightech-Geräten und speziell-geschultem Fachpersonal. „Zu den Untersuchungsmöglichkeiten zählen neben der digitalen Mammographie auch der Mamma-Ultraschall, die Mamma-Tomosynthese und die Mamma-MRT“, erklärt Dr. Karsten Ridder, ärztlicher Leiter im MVZ Prof. Dr. Uhlenbrock und Partner in Dortmund.

Allerdings lehnen viele Frauen die herkömmliche Mammographie aus Angst vor Schmerzen ab. „Rund 90 Prozent der Patientinnen klagen über Schmerzen bei der Mammographie“, so Karsten Ridder. „Schließlich muss die Brust für die Aufnahmen zwischen zwei Plexiglasscheiben komprimiert werden.“ Aber auch für Patientinnen mit Brustimplantaten, Herzschrittmachern oder Platzangst sind Brustuntersuchungen wie Mammographie, Ultraschall oder MRT oftmals nicht geeignet.



Für diese Frauen bietet das MVZ Prof. Dr. Uhlenbrock und Partner bei Bedarf eine weitere innovative Untersuchungsmethode. Die sogenannte **Mamma-CT**. „Die Brust-CT ermöglicht eine völlig neuartige Diagnostik der weiblichen Brust“, erklärt Ridder. „Die Untersuchung ist hochpräzise und eine völlig schmerzfreie Alternative zur Mammographie“. Denn auf eine Kompression oder Zug an der Brust kann hier komplett verzichtet werden. Laut Ridder seien die diagnostischen Möglichkeiten und Ergebnisse des neuen Verfahrens dabei führend. Das hätten die bisherigen Patientenuntersuchungen und Studien eindeutig bestätigt. „Die Mamma-CT vereint alle Leistungen herkömmlicher Brustuntersuchungen wie digitaler Mammographie, Tomosynthese oder MRT optimal“, so Ridder.

Die Brust-CT eignet sich bei Bedarf sowohl zur Brustkrebs-Früherkennung als auch zur Abklärung eines Krebsverdachts oder zur Kontrolle nach einer Chemotherapie. Der eigens für Brustuntersuchungen entwickelte Computertomograph ist erst seit wenigen Monaten im Patienteneinsatz. Er liefert hochauflösende und überlagerungsfreie 3D-Bilder bei äußerst geringem Strahleneinsatz. Der Kontrast von Drüsengewebe und Verkalkungen wird bestmöglich deutlich gemacht. Auch in der Kontrolle von Brustimplantaten setzt diese Technik neue Maßstäbe. **Weitere Infos unter: [mvz-uhlenbrock.de](http://mvz-uhlenbrock.de) [mamma.mvz-uhlenbrock.de](http://mamma.mvz-uhlenbrock.de)**



# FACHTAG [digital]

für Seniorinnen und Senioren von heute – morgen – übermorgen

**Mittwoch, 9. Juni 2021, von 10:30 bis 14:30 Uhr**

## PROGRAMM

- 10:30 – 10:40 Uhr** **Begrüßung**  
der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- 10:40 – 12:00 Uhr** **Älterwerden in dieser Zeit**  
Hauptreferat, Diskussion  
**Franz Müntefering**, *Vorsitzender der BAGSO*  
(*Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen*)
- 12:00 – 12:20 Uhr** **Pause**
- 12:20 – 13:20 Uhr** **1. Workshop: Wege in den Ruhestand**  
Referenten:  
**Nadine Prenger-Berninghoff**  
(*Leiterin des Referats Besoldung und Versorgung*)  
**Albert Hohenlöchter** (*Referat Seniorinnen und Senioren,*  
*Bezirksseniorensprecher Arnsberg*)
- 13:30 – 14:30 Uhr** **2. Workshop: Digitale Kompetenzen erwerben**  
(*Beispiel Digital-Kompass*)  
Referentinnen:  
**Katharina Braun** (*BAGSO Service Gesellschaft,*  
*Projektleitung Digital-Kompass*)  
**Susanne Smolen** (*Geschäftsführerin Sozialdienst Kath.*  
*Frauen Hörde e. V., Digital-Kompass*)
- Ca. 14:30 Uhr** **Schlusswort**

Kosten: VBE-Mitglieder frei; Nichtmitglieder 15,00 Euro  
Anmeldung unter [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de)

Heute schon an Morgen denken  
**VBE. Richtig für Heute – Wichtig für Morgen!**



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW

## „Netzwerke müssen vielfältig sein“



**Tanja Küsgens ist gut vernetzt. Sie ist Vorsitzende des VBE-Kreisverbandes Düren, Vorsitzende des örtlichen Personalrates für die Grundschullehrkräfte im Kreis Düren, stellv. Vorsitzende der Landesfrauenvertretung VBE NRW, stellv. Vorsitzende der Landesfrauenvertretung DBB NRW, stellv. Bundessprecherin der VBE Frauenvertretung, Vertreterin des VBE im Europäischen Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft (EGBW), englisch European Trade Union Committee for Education (ETUCE), sie ist Konrektorin und unterrichtet als Lehrkraft das Fach Englisch. Im Interview spricht sie über ihre verschiedenen Ämter und wie diese ineinandergreifen.**

*Schule heute: Frau Küsgens, wirken sich Ihre verschiedenen Ämter aufeinander aus und wenn ja, wie wirken sie zusammen?*

**Tanja Küsgens:** Meine verschiedenen Ämter wirken sich in jedem Fall aufeinander aus. Insbesondere die Tatsache, dass ich noch einen direkten Einblick in die Praxis habe, ist für die Vernetzung eine wichtige Sache. Als Konrektorin und auch durch meinen Einsatz im Unterricht bekomme ich eine direkte Einsicht und bekomme eins zu eins mit, was in der Praxis los ist, wo der Schuh drückt, wo die aktuellen Herausforderungen und Schwierigkeiten liegen. So habe ich z. B. auch die Selbsttests mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt, habe in den geteilten Klassen unterrichtet usw. – das ist für meine Arbeit sehr wertvoll, da kann ich viel mitnehmen und weiterleiten.

Durch den örtlichen Personalrat habe ich auch einen guten Einblick, was den ganzen Kreis betrifft: Die Lehrkräfte kommen mit ihren Sorgen und Nöten zu mir als Personalratsvorsitzende und ich bin dann die Schnittstelle zur Dienststelle, zur Schulrätin. Diese Vernetzung birgt für mich die Chance und die Möglichkeit, die Stimmen aus der Praxis weitergeben zu können an die Bezirks- und Hauptpersonalräte – natürlich unter Berücksichtigung des Datenschutzes, vertrauliche Informationen unterliegen selbstverständlich der Schweigepflicht des Personalrates – und diese gleichzeitig zu unterstützen, da sie gerade in der aktuellen Situation angewiesen sind auf die Erfahrungen, die vor Ort gesammelt werden.

Als Kreisverbandsvorsitzende überlege ich vor diesem Hintergrund dann auch direkt, wie ich meine Kolleginnen und Kollegen vor Ort unterstützen kann, z. B. durch Fortbil-

dungen etc. Da kann ich dann ganz spontan reagieren. Zu dieser Arbeit gehört auch die Vernetzung mit der lokalen Presse und auch die Verbindung zur Lokalpolitik.

*Sh: Warum ist eine Vernetzung untereinander so wichtig?*

**Küsgens:** Weil man Einfluss auf wichtige Entscheidungsprozesse gewinnen kann. Durch die Vernetzung, die ja durch viele Gespräche und persönliche Begegnungen aufgebaut wird, entsteht ein Vertrauensverhältnis, was dann dazu führt, dass man ein ernsthafter Gesprächspartner ist und dann eben in Entscheidungsprozesse eingebunden wird. Und das ist ja genau das, was man sich für eine Gewerkschaft vorstellt bzw. wünscht, dass man tatsächlich etwas bewirken kann für die Solidargemeinschaft. Auch der Meinungsaustausch untereinander ist enorm wichtig, um für sich und seine Arbeit vor Ort gute Impulse mitnehmen und einen Blick über den Tellerrand werfen zu können.

*Sh: Was macht aus Ihrer Sicht ein gut funktionierendes Netzwerk aus?*

**Küsgens:** Ein gut funktionierendes Netzwerk muss sehr vielfältig sein, man sollte sich nicht nur mit Menschen aus den eigenen Reihen vernetzen. Nur so ist es möglich, Verständnis für die einzelnen Belange zu erwirken. Natürlich gehört zu einem gut funktionierenden Netzwerk auch die Vernetzung zwischen den Generationen, zum einen innerhalb der Gewerkschaft, zum anderen auch darüber hinaus. Außerdem sollte man sich auch nicht auf ein Geschlecht innerhalb des Netzwerks beschränken – aus meiner Sicht sind gut gemischte Netzwerke, was das Alter und das Geschlecht angeht, sehr effektiv, um voneinander lernen und sich gegenseitig ergänzen zu können.

*Sh: Was war Motivation, diese Ämter auszuüben?*

**Küsgens:** Nun, dies hat sich zum einen so ergeben, da man auf mich zugekommen ist und mich um Unterstützung gebeten hat. Zum anderen ist es meine Überzeugung, dass man gemeinsam viel bewirken kann. Ich kann im Rahmen dieses Netzwerks für meine Überzeugungen eintreten, insbesondere auch Frauen unterstützen und Mut machen. Denn gerade in diesem Bereich besteht aus meiner Sicht noch viel Handlungsbedarf.

*Sh: Vielen Dank für das Gespräch.*

# Mit uns sind Sie

Rufen Sie  
uns an!



Sie benötigen Hilfe, juristische Beratung,  
einen Kontakt zum Personalrat ...

Rufen Sie uns an.

Unsere Servicenummer:

**0231 425757-0**

Oder schreiben Sie uns eine E-Mail:

**info@vbe-nrw.de**

## Unsere Homepage

Unsere Seite [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de) ist die Heimat des VBE NRW im Internet. Hier lesen Sie u. a. unsere **aktuellen Meldungen**, melden sich für die Veranstaltungen des **VBE-Bildungswerks** an, erhalten die Kontaktdaten zur Geschäftsstelle, etwa für eine **juristische Beratung** oder die **Ruhegebhaltsberechnung** und können sich für unsere verschiedenen **E-Mail-Verteiler** anmelden.

# www.vbe-nrw.de

## VBE Verlag

Ob unsere „Klasse(n)-Hits“ für Ihren Musikunterricht oder das Grundgesetz als Magazin: Moderne Materialien für Ihren Unterricht bietet unser Verlag auf [www.vbe-verlag.de](http://www.vbe-verlag.de).

# VBE

VBE Verlag NRW GmbH

## Schule heute online

Unser Magazin können Sie auch online lesen. Die Ausgaben finden Sie als PDF auf [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de).



## Social Media

Über unsere Positionen, Aktionen und Veranstaltungen informieren wir Sie auch auf Facebook, Instagram und Twitter. Selbstverständlich finden Sie alle Informationen auf unserer Homepage, Social Media bietet darüber hinaus die Möglichkeit, über aktuelle Meldungen in den Austausch zu gehen. Hier finden Sie uns:

- [www.facebook.com/vbe.nrw/](http://www.facebook.com/vbe.nrw/)  
[www.facebook.com/jungervbe.nrw/](http://www.facebook.com/jungervbe.nrw/)
- [twitter.com/VBE\\_NRW](https://twitter.com/VBE_NRW)
- [www.instagram.com/vbe\\_nrw/](https://www.instagram.com/vbe_nrw/)

## Unser YouTube-Kanal

Hier sehen Sie u. a. unseren Jubiläumsfilm, Videokommentare und Mitschnitte unserer Veranstaltungen. Einfach nach VBE NRW auf YouTube suchen oder den QR-Code nutzen:



# bestens vernetzt

## Die VBE-Rechtsdatenbank – vom Stichwort zur Problemlösung



Der VBE NRW stellt seinen Mitgliedern mit der Rechtsdatenbank exklusiv eine umfassende Sammlung aktueller Rechtsvorschriften, Erlasse, Rechtsprechungen, juristischer Kommentierungen und Mustervordrucke zur Verfügung. Dazu melden Sie sich einfach mit Ihrer Mitgliedsnummer und Ihrem Nachnamen auf [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de) an.

## Bildung WERTschätzen! Der VBE Podcast



Wir sprechen regelmäßig mit Expertinnen und Experten aus der Praxis und der Wissenschaft. Unsere Folgen, u. a. zu den Themen Elternarbeit, Folgen von Corona oder Schwerbehindertenvertretung, hören Sie auf [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de) und auf allen bekannten Streaming-Plattformen.

## Interne Kommunikation

Wir nutzen für unseren E-Mail-Verkehr einen deutschen Dienstleister, der zudem unsere VBE-Cloud betreut und uns alle gängigen digitalen Kommunikationswege entsprechend der DSGVO umsetzt. Um Neuerungen schnellstmöglich zu verbreiten, nutzen wir u. a. interne E-Mail-Verteiler für die Funktionäre vor Ort, die die Informationen an unsere Mitglieder weiterleiten. Für unsere Kreis- und Stadtverbände richten wir bei Bedarf einen datenschutzkonformen Videoraum ein, um Videokonferenzen anbieten zu können.

## VBE Bildungswerk

Erleben Sie Online- und Präsenzseminare zu Schulrecht, Digitalisierung, Unterrichtsstörungen und vielen weiteren Themen. Eine Übersicht der Fortbildungen sowie die Anmeldung dazu finden Sie im Veranstaltungskalender auf [www.vbe-nrw.de](http://www.vbe-nrw.de).



Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW e.V.  
Bildungswerk

## Unsere E-Mail-Verteiler



Auf unserer Homepage können Sie sich für unsere E-Mail-Verteiler unter der Rubrik „Newsletter“ anmelden.

Wir bieten folgende Verteiler für Sie an:

Unser **Allgemeiner Newsletter** erscheint monatlich und bietet eine Übersicht der politischen Themen, Workshops und ein Presseecho.

Der Verteiler **Studierende und Junglehrkräfte** bietet aktuelle Informationen für den Start ins Berufsleben.

**Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen** erhalten über den gleichnamigen Verteiler regelmäßig Informationen über Fortbildungsangebote und vieles mehr.

Über den **Presseverteiler** erhalten Sie direkt die Pressemitteilungen des VBE NRW, die zeitgleich auch an die Redaktionen des Landes gehen.

## VBE-Mailings



Der VBE versendet außerdem, je nach Anlass, verschiedene Rundmails zu schul-, bildungs- und berufs-politischen Themen direkt an Schulen und/oder Kindertageseinrichtungen.

Alexander Spelsberg,  
Pressereferent VBE NRW

Die Corona-Pandemie hat deutlich gezeigt, dass Politik und Verwaltung Strukturen schaffen und fördern müssen, um Schule noch wirksamer in einem Netzwerk verschiedener Institutionen werden zu lassen. Nur eine langfristige und nachhaltige Arbeit in einem solchen Unterstützungsnetzwerk kann Prozesse beschleunigen, um Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern. Auf dieser Grundlage hat der VBE Bund am 6. Mai 2021 das Positionspapier „FEIN – Förderung nach Maß“ verabschiedet:



## FEIN – Förderung nach Maß (flexibel, effizient, individuell, nachhaltig)

Die Schulen in Deutschland stehen ein Jahr nach dem Beginn der Corona-Pandemie vor einer riesigen Herausforderung. Nachdem nun lange Zeit kein geregelter Unterricht mehr stattfinden konnte, mehren sich die Stimmen, die lauter werdend fragen, wie viel Lernstoff versäumt wurde. Manche Unkenrufe gehen sogar so weit festzustellen, dass das letzte Jahr ein „verlorenes Schuljahr“ war.

Dem stehen wir entschieden entgegen. Mit hohem Engagement auf der stetigen Suche nach konstruktiven Lösungen und kreativen Wegen haben Lehrkräfte überall in Deutschland versucht, aus denkbar schlechten Ausgangsbedingungen das Beste herauszuholen – nicht immer zur Zufriedenheit der Eltern, nicht immer mit den erwünschten Ergebnissen und oft an der fehlenden Technik oder dem Zusammenbrechen der Lernplattformen scheiternd. Und trotzdem haben sie seit über einem Jahr nicht darin nachgelassen, für ihre Schützlinge da zu sein.

Es gab durchgängig Angebote der Schulen, damit die Kinder im Homelearning Bekanntes wiederholen und vertiefen sowie auch Neues entdecken konnten. Die Kompetenzen jedoch, die vor allem geschult wurden, standen vor der Pandemie so nicht im Lehrplan: das Strukturieren des Tages, das selbstständige Arbeiten ohne pädagogische Aufsicht, das Besuchen von und Mitwirken in Videokonferenzen, das Erlernen von Strategien zur Bewältigung von stark stressigen Situationen wie einer Pandemie und nicht zuletzt die Einhaltung von Hygieneregeln.

Trotzdem bleibt festzustellen, dass der Umfang an vermitteltem Wissen und das damit einhergehende Erlernen curricular erwarteter Kompetenzen sich sehr heterogen entwickelt hat. Vor allem in Abhängigkeit vom Bildungsstand und Unterstützungsmöglichkeiten des Elternhauses gelang es Schülerinnen und Schüler besser oder schlechter, Aufgaben zu erfüllen und zu lernen. Damit verstärkte die Corona-Pandemie die bisher schon bestehenden Bildungsungleichheiten.

Es steht fest: Es war kein normales Schuljahr und auch das nächste Schuljahr kann deshalb kein normales werden. Viele Schülerinnen und Schüler stehen vor großen Herausforderungen – und mit ihnen die Lehrkräfte, denn die Heterogenität der Anforderungen in den Klassen hat nochmals zugenommen. Den Schwachen und Starken konnten die Lehrkräfte schon früher kaum gerecht werden, weil die Rahmenbedingungen es nicht zuließen und zulassen. So stark auseinander die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler sind, so wenig vorhanden ist die Unterstützung von außen und so hoch sind die Anforderungen, alle im Blick zu behalten.

Die nun notwendige Lösung muss sein, schnell und unkompliziert Gelder zu erhalten, um **FEIN** fördern zu können: **flexibel** entsprechend den Gegebenheiten vor Ort und Bedarfen an der Schule, **effizient** im Sinne eines gesicherten und evaluierten Ergebnisses, **individuell** wie die Kinder, welche die Förderung erhalten sollen, und **nachhaltig** – denn die Auswirkungen der Pandemiezeit werden sich langfristig zeigen. So war die Verkleinerung von Lerngruppen nicht nur zum Einhalten der Mindestabstände eine veritable Lösung. Die Rückmeldungen zeigten: Die Schülerinnen und Schüler fühlten sich mehr gesehen, besser unterrichtet und waren zugänglicher und konzentrierter im Lernen. Das hilft auch den Lehrkräften.

### Was braucht es dafür?

Bund, Länder und Kommunen müssen nicht nur **Gelder** bereitstellen, sondern zusätzlich dafür sorgen, dass eine möglichst **einfache Förderkulisse** hergestellt wird. Die Schulleitungen brauchen nicht noch mehr Aufgaben, sondern unkomplizierte Wege, Fördergelder abzurufen und schnelle Unterstützung bei Fragen. Zudem muss vorab geklärt sein, wie die Personalsituation in den Kommunen aussieht. Fördergelder, die aufgrund des Personalmanagements dort nicht vergeben werden können, sehen wir beim DigitalPakt schon genug.

**Zeit** ist die wichtigste Ressource in der Schule. Und sie ist eine der knappsten. Während nun mit Blick auf den curricular vorgesehenen, aber nicht geschafften Lernstoff gerichtet wird, bleibt verkannt, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur dabei unterstützt werden müssen, Lernlücken zu schließen, sondern auch das ganze Schulleben immer wieder neu lernen und erleben müssen. Die sich wöchentlich ändernden Vorgaben müssen verarbeitet werden. Dazu braucht es Zeit. Aber auch für die Kooperation unter den Lehrkräften und in multiprofessionellen Teams, in Netzwerken innerhalb und außerhalb der Schule sowie mit den Eltern.

Schule muss noch besser in ein **Netzwerk verschiedener Institutionen** eingebettet werden. Diese Strukturen müssen von Politik und Verwaltung geschaffen und gefördert werden. Dieses Unterstützungsnetzwerk soll langfristig und nachhaltig dazu beitragen, Prozesse zu beschleunigen, Investitionen effizient zu gestalten und die Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern.

### Womit beginnen?

Die Förderung FEIN (flexibel, effizient, individuell und nachhaltig) zu gestalten, gelingt nur mit dem Blick auf die einzelne Schule und die individuellen Bedarfe der Schülerinnen und Schüler. Dafür sind die Fördergelder effizient einzusetzen, und zwar nicht mit der Gießkanne, sondern zielgenau und evaluiert. Wir fordern:

- Ressourcen finanzieller und personeller Art zur bedarfsorientierten individuellen Förderung, passgenau für die Schule vor Ort und mehr Zeit für passgenaue individuelle Förderung durch zusätzliches Personal.
- Umfangreiche individuelle Förderangebote, durchgeführt von bezahlten und pädagogisch sowie fachlich qualifizierten Drittkräften, die in multiprofessionellen Teams eingebunden sind. Schulen müssen hierfür die notwendigen finanziellen und zeitliche Ressourcen bedarfsgerecht zur Verfügung gestellt bekommen.
- Eine breite Palette an Förderangeboten sowohl im Bereich der sozial-emotionalen Kompetenzen als auch im Bereich der kognitiv-fachlichen Kompetenzen.
- Qualitätsvolle Ganztagsangebote insbesondere für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Wünschenswert wäre hierbei zur Umsetzung die Berücksichtigung sozioökonomischer Faktoren, beispielsweise in Form eines Sozialindexes.
- Den Aufbau kollaborativer Netzwerkstrukturen in und über die Einzelschulen hinaus. Hierdurch wird in einer Kultur des Teilens miteinander Bildung gestaltet.
- Freiwillige Wiederholung (Förderjahr) nach intensiver Beratung der Eltern durch die Lehrkräfte ohne Anrechnung.

Berlin, 6. Mai 2021

<h1 style="color: red; text-align: center;">SAVE THE DATE:</h1>		Arzneimittel-/Hilfsmittel-/Heilmittel-Nr		Faktor
		<small>Versicherungsnummer</small> <b>Mittwoch, 22. September 2021</b>		<small>Personennummer</small>
Unfall	<small>Karte gültig bis</small> <b>von 9:00 bis 16:15 Uhr</b>		<small>Datum</small>	
	<h1 style="font-family: monospace;">VBE-GESUNDHEITSTAG</h1>			
	<h2 style="font-family: monospace;">Kongresszentrum Westfalenhallen Dortmund</h2>			

## Kinderrechte auf dem Weg ins Grundgesetz

„Die verfassungsmäßigen Rechte der Kinder einschließlich ihres Rechts auf Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten sind zu achten und zu schützen. Das Wohl des Kindes ist angemessen zu berücksichtigen. Der verfassungsrechtliche Anspruch von Kindern auf rechtliches Gehör ist zu wahren. Die Erstverantwortung der Eltern bleibt unberührt.“

Gesetzesentwurf der Bundesregierung zur Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz



Das Bild wird seit über einem Jahr vielfach gebraucht – das Bild des Brennglases. Leider zurecht. Denn selten zuvor sind so viele Mängel in unserer Gesellschaft, vor allem im Sozial-, Sicherungs- und Bildungssystem, derart schonungslos aufgezeigt worden wie in Zeiten der Corona-Pandemie. Endlich unter das Brennglas rückt in dieser Zeit das Vorhaben, Kinderrechte ausdrücklich im Grundgesetz festzuschreiben, sodass diese sichtbarer, besser einforder- und einklagbarer werden. Fast 30 Jahre, nachdem Deutschland die UN-Kinderrechtskonvention aus dem Jahr 1989 ratifiziert hat, soll diese Grundlage nun derart verankert werden. Darauf haben sich die Koalitionsparteien verständigt und einen Gesetzesentwurf eingebracht. Am 15. April 2021 fand hierzu die erste Lesung im Bundestag statt, benötigt wird eine Zwei-Drittel-Mehrheit. Danach soll aus dem Grundgesetz klar hervorgehen, dass Kinder Trägerinnen und Träger aller Grundrechte und gleichzeitig besonders schutzbedürftig sind. Konkret heißt das: Kinder müssen angehört werden und dürfen bei Maßnahmen, die sie selbst betreffen, mitbestimmen, also etwa beim Bau (kindgerechter) Bildungseinrichtungen. Heißt es in der UN-Kinderrechtskonvention, „...das Wohl des Kindes ist vorrangig zu berücksichtigen“, so hat man sich in der Koalition nach langem Ringen auf das Wort angemessen verständigt, um die Elternrechte gegenüber der Obhutspflicht des Staates nicht zu schwächen. Kinderschutzverbände und Opposition geht diese Formulierung nicht weit genug.

Die Diskussion zeigt: Wir ringen insbesondere in dieser Zeit auch darum, wie wir verschiedenen Grundrechten, die nebeneinander bestehen, bestmöglich gerecht werden können. Als Interessensvertretung für über 164.000 Pädagoginnen und Pädagogen in Deutschland hat der VBE einen klaren Auftrag. Und gleichzeitig müssen auch wir, wie alle Bürgerinnen und Bürger in Deutschland uns immer wieder daran erinnern, einen Schritt zurückzutreten und uns zu fragen: Was ist gerade verhältnismäßig? Was ist der bestmögliche Weg, um das eine (Recht) zu schützen, ohne das andere (Recht) zu gefährden? Wen dürfen wir nicht vergessen? Aber selbst wenn wir das ehrlich und nach bestem Wissen beherzigen, werden Ungerechtigkeiten bleiben. Viele von ihnen haben uns im vergangenen Jahr neben eigenen Sorgen beispielsweise von den Hilferufen von Eltern berichtet, aber auch davon, dass Kinder teilweise nicht mehr in gleichem Maße erreichbar waren. Gerade jetzt, wo insbesondere gefährdete Gruppen zusätzlich benachteiligt werden, wie geflüchtete Kinder, Kinder mit Behinderungen, armutsbetroffene Kinder oder Kinder, die in konfliktreichen Situationen aufwachsen, müssen Kinderrechte immer wieder zentrales Prüfkriterium beschlossener Maßnahmen sein.

Was aber nicht sein darf, ist, dass dafür die Gesundheit derer aufs Spiel gesetzt wird, die unser System aufrechterhalten, nämlich ihre Gesundheit, um die Versäumnisse anderer, nämlich der Politik, auszubaden. Bei aller Einsicht, dass es auf komplexe Fragen kaum einfache und gerechte Antworten geben kann: Es kann nicht sein, dass über ein Jahr nach Beginn der Pandemie Schule und Kita zumeist immer noch Orientierung, Klarheit, Verlässlichkeit und Ehrlichkeit versagt werden. Und es ist unverhandelbar, dass der „Dreiklang des Infektionsschutzes“ aus Testen, Impfen und ausreichender Bereitstellung von Hygienemaßnahmen Grundvoraussetzung für offene Bildungseinrichtungen ist. Weil wir uns um die Kinder UND die Beschäftigten in Bildungseinrichtungen sorgen, kämpfen wir genau dafür.

### Virtuelles Auftakttreffen des Expert:innen-Netzwerks KITA im VBE

Am 21. April 2021 fand das erste Treffen von Expertinnen und Experten statt, die den frühkindlichen Erziehungsbereich in ihrem jeweiligen VBE Landesverband gewerkschaftlich vertreten. Mit dem Aufbau eines kollegialen, länderübergreifenden (Experten-)Netzwerkes soll die gewerkschaftliche Arbeit und Sichtbarkeit des VBE im Kitabereich auf Länder- und Bundesebene nachhaltig gestärkt werden. Beim ersten Treffen wurden vor allem Themenschwerpunkte und mögliche kommunikationspolitische Maßnahmen diskutiert. Diese sollen beim kommenden Treffen im Sommer 2021 weiter konkretisiert werden.

## Jutta Endrusch – eine echte Gewerkschafterin ist von uns gegangen

Am 8. April erreichte uns die traurige Nachricht, dass unsere Bundesvorstandskollegin Jutta Endrusch nach kurzer schwerer Krankheit überraschend im Alter von 66 Jahren verstorben ist.



Durch den Tod von Jutta Endrusch verliert der VBE eine Gewerkschafterin, die sich mit größtem Engagement fast drei Jahrzehnte für die Interessen der Beschäftigten in Schule und Kita eingesetzt hat. Ihre Arbeit war geprägt von hoher Sachkompetenz und dem unermüdlichen Willen, die Politik von ihren Ideen für mehr Bildungsgerechtigkeit und bessere Arbeitsbedingungen für die Kolleginnen und Kollegen zu überzeugen. Hart in der Sache, aber fair im Dialog und stets mit der richtigen Prise Humor wird uns Jutta Endrusch nicht nur am Verhandlungstisch sehr fehlen.

Als langjährige Vorsitzende der VBE Bundesfrauenvertretung und als stellvertretende Vorsitzende der dbb-bundesfrauenvertretung war es ihr stets ein besonderes Anliegen, die Leistungen von Frauen und deren Belange darzustellen. Dabei hat sie als Gewerkschafterin und Personalrätin immer wieder auf Defizite hingewiesen und konstruktive Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt. Darüber hinaus hat sie die Interessen der Kolleginnen und Kollegen in der Bundestarifkommission des dbb vertreten. Hier hat sie sich unbeirrt für das Ziel „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“, unabhängig von Schulstufe und Schulform eingesetzt und war bei Kundgebungen immer beispielgebend in der ersten Reihe zu finden.

Der VBE Bundesverband trauert um Jutta Endrusch als kämpferische Gewerkschafterin, Verbandsfreundin und enge Weggefährtin, deren Rat, deren Lachen und deren einnehmende Freude an der gewerkschaftlichen Arbeit wir vermissen werden.

## „Wir wussten das alles schon!“ – Beckmann im dbb dialog zu Bildung

Im Fokus des „dbb dialogs“, einer digitalen Talk-Reihe stand Mitte April die Bildung in Corona-Zeiten. Zu dem von unserem Dachverband, dem dbb beamtenbund und tarifunion, organisierten Austausch hatte der dbb Bundesvorsitzende, Ulrich Silberbach, die Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK), Britta Ernst, und die Vorsitzenden der im dbb organisierten Lehrkräfteverbände eingeladen. Einleitend stellte Silberbach heraus, dass die Pandemie zeigt, dass gute Bildung gute Lehrkräfte braucht, die angemessen aus-, fort- und weitergebildet sein müssen. Zudem wies er daraufhin, dass der Stand der Digitalisierung im Bildungsbereich noch deutlich verbesserungswürdig ist. Und nicht zuletzt forderte er konsequenteren Infektionsschutz für Lehrkräfte ein, der durch das Impfen der Lehrkräfte und das Testen der Schülerinnen und Schüler erreicht werden sollte.

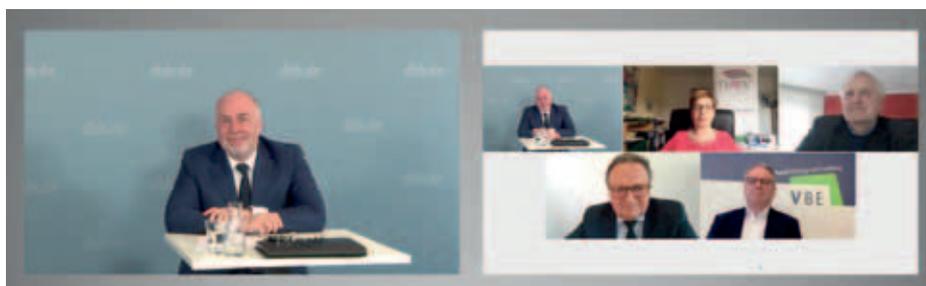
Die KMK-Präsidentin Ernst tat, was sonst schmerzlich vermisst wird: Sie dankte zunächst den Lehrkräften für ihr großes Engagement in der Krise. Und sie machte auch deutlich, dass die kurzfristige Information der Schulleitungen und Lehrkräfte sehr wohl auch innerhalb der Ministerien kritisch gesehen wird. Daran ändern könne man jedoch – leider – nichts, da die auf Bundesebene getroffenen Beschlüsse zunächst in Landesrecht umgesetzt und dann auf ministerieller Ebene bearbeitet werden müssten. Die Bundesnotbremse könnte hier zumindest etwas unterstützen, da nun zu erwarten sei, dass sich nicht mehr alle zwei bis drei Wochen Änderungen ergeben werden. Sie betonte, dass Corona sichtbar gemacht hätte, wo es im Bildungssystem Mängel gäbe.

Das konnte der Bundesvorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Udo Beckmann, jedoch nicht unkommentiert stehen lassen. „Wir wussten das alles schon!“ Auch mit Verweis auf die repräsentativen Umfragen, die der VBE regelmäßig bei forsa in Auftrag gibt, stellte er klar, das längst bekannt war, dass digitale Endgeräte fehlen und die Lehrkräfte auf die Herausforderungen bisher nicht ausreichend vorbereitet wurden. Seine Klarstellung verband er mit dem eindringlichen Appell, die Gelder des Digitalpaktes nicht als einmalige Investition zu sehen, sondern die nachhaltige Finanzierung von Digitalisierung im Bildungsbereich zu sichern.



Ein Video der Diskussion und den Bericht zum #dbbdialog finden Sie hier:

<https://kurzlinks.de/sehy>



VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 24  
10117 Berlin  
T. + 49 30 - 726 19 66 0  
presse@vbe.de  
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE



© Syda Productions / shutterstock.com

## „Extra-Zeit zum Lernen“ gestartet

Die „Extra-Zeit zum Lernen“ stößt bei den Maßnahmeträgern und bei den Schülerinnen und Schülern auf großes Interesse. Allein in den ersten beiden Monaten (März und April) des Programms zum Ausgleich von pandemiebedingten Bildungsnachteilen wurden rund 1.500 Gruppenmaßnahmen und 122 Individualmaßnahmen bewilligt. Die Bezirksregierungen in Nordrhein-Westfalen haben dafür insgesamt bis Ende April über 3,3 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um mit Betreuungsangeboten die individuellen Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf die Schülerinnen und Schüler gezielt auszugleichen. Die Förderrichtlinien für die verschiedenen Angebote aus dem Programm wurden bereits am 9. März veröffentlicht. Nach dem Start des Sommerferienprogramms 2020 und der Fortsetzung der besonderen Unterstützung für Schülerinnen und Schüler auch im Herbst 2020 wurde das Unterstützungspaket unter dem Namen „Extra-Zeit zum Lernen“ bis zum Sommer 2022 weiter ausgeweitet: Für den Zeitraum März 2021 bis Sommer 2022 hat die Landesregierung insgesamt 36 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Quelle: MSB NRW

### Beratung

Als Mitglied des VBE NRW können Sie sich bei versorgungsrechtlichen Fragen an die Rechtsabteilung des VBE wenden. Eine Berechnung des Ruhegehalts bei Pensionierungen oder Dienstunfähigkeit ist ebenfalls kostenlos möglich. Wenden Sie sich dazu bitte an unsere Mitarbeiterin in der VBE-Geschäftsstelle, Andrea Schubert: [a.schubert@vbe-nrw.de](mailto:a.schubert@vbe-nrw.de).

## Mehrheit der Jugend fürchtet um ihre berufliche Zukunft **71%**

Die Corona-Krise führt zu einer wachsenden Verunsicherung junger Menschen im Hinblick auf die Situation am Ausbildungsmarkt. 71 Prozent aller Befragten – das sind 10 Prozent mehr als im Vorjahr – sind der Ansicht, dass sich die Chancen auf einen Ausbildungsplatz durch Corona verschlechtert haben. Bei Jugendlichen mit niedriger Schulbildung sind es sogar 78 Prozent. Für zukünftige Studierende sieht es deutlich besser aus: Weniger als ein Viertel (24 Prozent) aller Befragten glaubt, die Chancen auf einen Studienplatz seien durch Corona beeinträchtigt. Zu diesen Ergebnissen kommt die zweite Ausgabe einer repräsentativen Befragung von iconkids & youth im Auftrag der Bertelsmann Stiftung von Februar/März 2021. 53 Prozent der Jugendlichen haben den Eindruck, die Politik tue wenig oder gar nichts für Ausbildungsplatzsuchende. Das sind noch einmal 3 Prozent mehr als bei der Befragung im August vergangenen Jahres.

Quelle: Bertelsmann Stiftung



### Schulversuch:

## Mit mittlerem Schulabschluss zur Polizei über die „Fachoberschule Polizei“

Wer einen mittleren Bildungsabschluss hat, kann sich ab Juni 2021 für die „Fachoberschule Polizei“ bewerben. Ab nächstem Schuljahr erproben das Ministerium für Schule und Bildung und das Ministerium des Innern einen neuen Bildungsgang. An elf Berufskollegs können Schülerinnen und Schüler die Fachhochschulreife erlangen und ein Praxisjahr bei der Polizei absolvieren. Circa 300 Plätze stehen zum Schuljahr 2022/23 bereit. Neben der Fachhochschulreife erwerben die Schülerinnen und Schüler in dem zweijährigen Bildungsgang polizeispezifische Kenntnisse, wie etwa in Recht und Staatslehre. Gleichzeitig sichern sie sich eine vorbehaltliche Einstellungs-zusage für die Polizei Nordrhein-Westfalen und damit für das anschließende Bachelorstudium an der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung, sofern sie den Abschluss erfolgreich absolvieren und die beamtenrechtlichen Voraussetzungen weiterhin erfüllen.

Quelle: MSB NRW

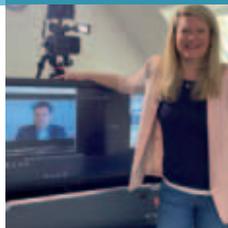
Sie sind umgezogen, in Elternzeit, pensioniert, befördert etc.? Bitte teilen Sie jede Änderung der Landesgeschäftsstelle umgehend mit, damit wir Ihren Beitrag anpassen können und Sie u. a. Ihren Versicherungsschutz (Rechtsschutz, Diensthaftpflicht) nicht gefährden. Eine rückwirkende Erstattung des Beitrags ist nicht möglich.

Meldung an [mitgliederservice@vbe-nrw.de](mailto:mitgliederservice@vbe-nrw.de).

**A**m 17. April starteten die digitalen Junglehrertage 2021 des Jungen VBE NRW. Mit Begrüßungsworten der JVBE-Landessprecherin Sonja Gänsel und digitalen Grußworten von Staatssekretär des MSB NRW, Matthias Richter, war der Startschuss für die insgesamt rund 350 interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer gegeben. Den diesjährigen Hauptvortrag hielt Lernstrategie Gregor Staub mit „Effizienter Lernen – Die Magie eines optimalen Gedächtnisses“. Ein faszinierender und spannender Vortrag, indem die Frage geklärt wurde: „Wie lerne ich richtig?“ Mit einfachen Gedächtnisspielen und -methoden konnte Staub aufzeigen, wie man beispielsweise in 10 Minuten alle 30 Namen der Klasse behält.

Daniel Weber begeisterte mit seinem Online-Seminar „QR-Codes“ und erweiterte den Blick für die digitalen Welten. Die Fragen nach QR-Codes, virtueller Realität und Kahoot wurden in diesem Seminar mit vielen Praxis-Elementen geklärt und spielerisch der Unterrichtseinsatz von Apps und Videotutorial beigebracht.

Der stellvertretende Landesvorsitzende VBE NRW, Matthias Kürten, verzauberte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in seinem Online-Seminar „Zaubern im Unterricht“. Alle waren fasziniert und konnten den einen oder anderen Trick direkt am nächsten Tag im (Distanz-)Unterricht einsetzen.



Staub begeisterte ein zweites Mal die Zuhörer vor ihren Laptops, Smartphones oder I-Pads – diesmal mit dem Online-Seminar „Rechtschreibung verbessern und Sprachen schneller lernen und Rechnen mit vedischer Mathematik“.

Den Abschluss unserer Junglehrertage gab das Online-Seminar „Pädagogische Grenzsituationen und Gewalt in der Schule: Rechtssicher handeln Konflikte vorbeugen“ mit Florian Sandmann. Wer sich in pädagogischen Grenzsituationen die Frage stellt, „Was tun?“, bekam hier eine Antwort und das passende Werkzeug an die Hand, um mit herausfordernden Situationen im (digitalen) Klassenzimmer professionell umgehen zu können.



Nach diesen gelungenen und erfolgreichen digitalen Tagen freut sich der Junge NRW auf den nächsten Junglehrertag am 19. März 2022 und hofft, alle Interessierten vor Ort in den Westfalenhallen in Dortmund begrüßen zu dürfen.

## Jahrestreffen des Jungen VBE, Bezirk Köln – Online 2021

**A**m Donnerstag, 25. Februar 2021, traf sich der Junge VBE des Bezirks Köln zu seinem jährlichen Austausch, jedoch in digitaler Form.

Die Vorsitzende Julia Springmann-Bergemann moderierte die von einer angenehmen Atmosphäre geprägte Videokonferenz. Als besonderen Gast begrüßte sie die Bezirksvorsitzende Ute Foit. Andreas Stommel referierte über die Entscheidungen der Landesregierung, die MPT in Grundschulen betrafen, und die Anschaffung von Dienststreichern für alle Kolleginnen und Kollegen.

Die Berichte der Jungen-VBE-Sprecherinnen und -Sprecher aus den Stadt- und Kreisverbänden zeigten, dass sich die Arbeit des Jungen VBE vermehrt ins Internet verlagert hat, wo man mit unterschiedlichen Online-Seminaren gu-

te Ergebnisse erzielen konnte. Der Junglehrertag hat ebenfalls digital am 17.04.2021 stattgefunden. Ein großes Augenmerk wurde auf die Ausgestaltung des Begrüßungskonzepts für die LAAs an den einzelnen Ausbildungszentren gelegt. Ebenso spielte die Abstimmung zur Durchführung der Bewerbertrainings eine große Rolle, welches derzeit nicht so stark nachgefragt wird, weil viele Stellen beispielsweise über das Listenverfahren vergeben werden. Zum Abschluss des Treffens dankte Julia Springmann-Bergemann herzlich allen Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmern für ihre fantastische und engagierte Arbeit im letzten Gewerkschaftsjahr und wies richtig darauf hin, dass aktive Verbandsarbeit obligatorisch für gewählte Personalräte sein müsse.



*Liebe Kolleginnen und Kollegen,*

mit dem Inkrafttreten der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) im Mai 2018 wurde das Thema Datenschutz gefühlt zum ersten Mal einer breiten Öffentlichkeit bewusst.

Grundlegend neues Recht wurde hierdurch allerdings nicht geschaffen. Immerhin findet der Datenschutz in der heutigen Form unter anderem seine Wurzeln in der wegweisenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung. Diese erging am 15. Dezember 1983.

Trotzdem war die Verunsicherung im Sommer 2018 groß.

#### **Welche Daten dürfen Lehrerinnen und Lehrer an privaten Endgeräten verarbeiten?**

#### **Müssen sie einen diesbezüglichen Genehmigungsantrag ausfüllen?**

#### **Wer haftet angesichts einer Datenpanne oder eines Hackerangriffs?**

#### **Wie muss das Impressum der Schulhomepage gestaltet werden?**

#### **Und wie verhält es sich mit dem Datenschutz, wenn zur Einschulung ungefragt Bilder von den Erstklässlern gemacht werden?**

Fast schon sehnsüchtig möchte man an diese Zeit zurückdenken.

Die Entwicklungen auf dem Gebiet der Digitalisierung im Schulbereich und den damit einhergehenden Anforderungen an den Datenschutz, die allein im letzten Jahr vollzogen wurden, darf man mit Fug und Recht als atemberaubend bezeichnen!

Man denke an den Roll-out von Logineo, die Bereitstellung von digitalen Dienstgeräten für Lehrkräfte, die voranschreitende Einrichtung von Dienst-E-Mail-Adressen und nicht zuletzt die Etablierung von Videokonferenzen als Mittel des Distanzunterrichts.

Aber auch ganz aktuell ergeben sich im Zusammenhang mit positiven Corona-Testergebnissen Fragestellungen rund um den Datenschutz.

Um Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, im Rahmen unserer Rechtsberatung zuverlässig informieren zu können, greifen wir auf umfassende Kenntnisse auf den verschiedensten Rechtsgebieten zurück. Dabei legen wir aktuelle Rechtsprechung der Gerichte zugrunde oder blicken auf Erfahrungswerte aus der Verwaltungspraxis zurück. Auch die Unterstützung aus den Personalräten ist dabei von unschätzbarem Wert.

Doch was ist zu tun, wenn die aktuelle Lage nicht durch die althergebrachten Vorschriften des Schul-, Dienst- und Arbeitsrecht abgebildet werden kann? Wenn es keine etablierte Verwaltungspraxis gibt und Erfahrungswerte gänzlich fehlen?

Wie Sie sich sicher vorstellen können, erschweren diese Umstände eine belastbare und rechtssichere Beratung. Dies gilt umso mehr, wenn die entscheidenden Vorschriften vor dem Hintergrund des sich laufend verändernden Infektionsgeschehen regelmäßig und meist kurzfristig angepasst werden müssen.

In vielen der o. g. Bereiche mussten wir innerhalb der VBE-Rechtsabteilung feststellen, dass es die eine rechtlich saubere Lösung für das vorliegende Problem oftmals gar nicht gibt, sei es, weil die Handlungsvorgaben nicht praktikabel sind oder die rechtlichen Vorgaben die Besonderheiten im Schulbetrieb nicht ausreichend berücksichtigen. Und so verwundert es nicht, wenn die Landesbeauftragte für den Datenschutz in ihrer Handreichung zum Thema „Pandemie und Schule – Datenschutz mit Augenmaß“ (Stand 20. Oktober 2020) auf der einen Seite auf die bestehenden Risiken mit datenschutzrechtlichem Bezug hinweist, gleichermaßen aber klarstellt, dass die Corona-Krise nicht der richtige Zeitpunkt für abschließende Lösungen sei. Vielmehr müsse im Zweifel, um die Funktionsfähigkeit der Schulen und somit das Recht auf Bildung und körperliche Unversehrtheit zu gewährleisten, der Datenschutz – soweit vertretbar – hintenanstehen.

Dies stellt selbstverständlich keinen Freibrief dar, sondern soll vielmehr auch auf rechtlicher Ebene klarstellen, in welcher Extrem-situation wir uns – nicht nur im Bereich Schule – bewegen.

Die Rechtsabteilung des VBE NRW wird weiterhin alles daran setzen, Ihnen nicht nur im Bereich des Datenschutzes weiterhin ein verlässlicher Ansprechpartner zu sein und mit Ihnen gemeinsam Lösungen für Ihre Rechtsfragen zu erarbeiten.

*Bleiben Sie gesund.*

*Ihr  
Joachim Klüpfel-Wilk,  
Justiziar VBE NRW*



# DIE SCHUL-HOME PAGE – das Wichtigste kurz und knapp



Jede Schule sollte eine Schulhomepage haben. Aktuell kann auf dieser genau aufgeführt werden, wann und wie die Schule erreichbar ist und welche Regelungen unter Corona aktuell sind. Hierüber hinaus sind aber auch noch einige andere Dinge zu berücksichtigen, die immer wieder Schwierigkeiten bereiten.

## Impressum

Wer eine Schulhomepage hat, ist auch dazu verpflichtet, ein vollständiges und korrektes Impressum zu haben. Wer dieser Impressumspflicht nicht nachkommt, begeht gemäß § 16 Abs. 2 Nr. 1 i. V. m. § 5 Abs. 1 TMG eine Ordnungswidrigkeit, die mit einer Geldbuße von bis zu 50.000 Euro geahndet werden kann.

Insbesondere muss ein Impressum die nach DSGVO notwendige Datenschutzerklärung und die Kontaktdaten der Datenschutzbeauftragten beinhalten.

Zudem ist im TMG geregelt, dass bestimmte Informationen leicht erkennbar, unmittelbar erreichbar und ständig verfügbar zu halten sind. Gemeint ist damit, dass ein Impressum auf jeder Schulhomepage zu finden sein muss.

Zu den Pflichtangaben eines Impressums gehören dann z. B.:

- Name der Schule • Schulleitung • Adresse • Telefonnummer • Ggf. Faxnummer • E-Mail-Adresse • Angaben zum Schulträger (Adresse, Telefonnummer, Fax, E-Mail) • Falls es eine Schülerzeitung o. ä. gibt, die auf der Homepage veröffentlicht wird, Angaben hierzu

Es gibt hier verschiedene Seiten im Netz, die ein Musterimpressum anbieten. Hier u. a. auch:

<https://lo-recht.lehrer-online.de/themen/webseiten-recht/impressum/schulhomepage/impressum-einer-schulhomepage/>.

**Für die rechtssichere Erstellung des Impressums ist der Schulträger verantwortlich.**

## Personendaten

Daten und Informationen einzelner Personen sind grundsätzlich nur mit Einwilligung zu veröffentlichen. Eine Ausnahme besteht, wenn Veröffentlichungspflichten bestehen (Organigramm, Name des Datenverantwortlichen etc.). Für die Umsetzung des Datenschutzes ist die Schulleitung verantwortlich.

## Fotos

Unabdingbar ist eine Einwilligung für das Veröffentlichen von Fotos der Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Lehrkräfte. Dabei kann eine Einwilligung für die Erhebung und Veröffentlichung

von personenbezogenen Daten und Fotos jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen werden. Hierauf hat die Schule hinzuweisen. Die Bedingungen für eine Einwilligung finden Sie auf der Seite des Schulministeriums:

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Datenschutz/Fragen-und-Antworten/Sonstige-Fragen-zum-Datenschutzrecht-an-Schulen/FAQ2/index.html>.

Das Unterschreiben einer Generaleinwilligung für mehrere Schuljahre bei der Einschulung reicht nicht aus, um Fotos von Schülerinnen und Schülern zu veröffentlichen. Das Problem in diesem Fall ist, dass Eltern nicht wissen, welches Foto konkret von ihrem Kind veröffentlicht wird.

Das Schulministerium erklärt allerdings, dass eine generelle Einwilligung denkbar wäre, wenn klar wäre, um welche Fotos es sich handeln würde, wie z. B. ein Klassenfoto, das jeweils zu Schuljahresbeginn zentral in der Schule gemacht wird und das die Eltern/Betroffenen vor Veröffentlichung gesehen haben.

<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Recht/Datenschutz/Fragen-und-Antworten/Schulhomepage/index.html>

## Bilder und Texte

Häufig haben wir Schwierigkeiten mit dem Urheberrecht. So werden immer noch lustige Comics oder Bilder auf den Schulhomepages veröffentlicht, ohne zuvor die Einwilligung des Urhebers einzuholen.

Auch Bilder und Texte sowie Musikstücke oder andere Dinge dürfen auf der Homepage nicht ohne Einwilligung des Urhebers veröffentlicht werden.

Wenn Sie also einen lustigen Cartoon, ein interessantes Gedicht oder ein bestimmtes Musikstück auf der Schulhomepage veröffentlichen möchten, müssen Sie vorher den Urheber dieses Werkes anschreiben und nachfragen, ob eine Veröffentlichung auf Ihrer Schulhomepage erfolgen darf. Ggf. ist dies dann nur nach Zahlung eines bestimmten Honorars möglich.

Auch wenn Sie ein Bild oder ein Werk eines Schülers/einer Schülerin veröffentlichen möchten, sollten Sie hier um das schriftliche Einverständnis des Schülers bzw. der Erziehungsberechtigten bitten.

Unter den Schutz des Urheberrechts fallen alle Werke, bis das Urheberrecht erlischt. Dies erfolgt – nach § 64 Urheberrechtsgesetz – 70 Jahre nach dem Tode des Urhebers.

Solche Werke nennt man dann gemeinfreie Werke. Diese können ohne Genehmigung verwendet werden.

Grundsätzlich gemeinfrei sind Gesetze, Verordnungen, amtliche Erlasse und Bekanntmachungen, denn amtliche Werke unterliegen grundsätzlich nicht dem Urheberrechtsschutz.

Rain Inka Schmidtchen,  
Justiziarin VBE NRW





Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW

## Generationen-Netzwerk im VBE

*Ein Gespräch mit Sonja Gänsel, Landessprecherin Junger VBE, und Mathia Arent-Krüger, Leiterin des VBE-Referats Seniorinnen und Senioren:*



*Schule heute: Sowohl der Junge VBE (früher AdJ) als auch das Referat Seniorinnen und Senioren repräsentieren zwei ganz wichtige Generationen im Rahmen der 50-jährigen Verbandsgeschichte des VBE NRW – gab und gibt es zwischen dem Jungen VBE und dem Referat Senior/-innen Berührungspunkte?*



**Mathia Arent-Krüger:** Beide Mitgliedergruppen bilden die Klammer unserer Mitgliederstruktur. Den Jungen VBE zu unterstützen und zu stärken ist wichtig – er steht für die Zukunft unseres Verbandes. Ähnliches gilt auch für die Gruppe der Seniorinnen und Senioren, die über den Eintritt in den Ruhestand durch ihre Mitgliedschaft den Verband unterstützen. Diese Solidarität, ein gutes Miteinander und Verhältnis zwischen Jung und Alt prägen den Zusammenhalt und die Stärke eines Verbandes.

Gemeinsames Ziel ist, auf die jeweilige Gruppe zugeschnittene Angebote, Informationen und Serviceleistungen zu entwickeln. Eine Zusammenarbeit kann hierbei helfen gegenseitiges Verständnis zu stärken, unterschiedliche Lebenserfahrungen und Kompetenzen kennenzulernen und zu nutzen, voneinander zu lernen, gemeinsame Ideen zu entwickeln und Projekte anzustoßen und kompetente Ansprechpartner zu finden.



**Sonja Gänsel:** Ja, genau richtig. Und unter dem Motto „Richtig jetzt – wichtig für die Zukunft“ haben wir uns gemeinsam mit dem Referat „Mutterschutz und Elternzeit“ und der Frauenvertretung im VBE auf den Weg gemacht. Vor fast 1,5 Jahren eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die den VBE von Jung bis Alt in den Blick nimmt und die Mitglieder auf ihrem Berufs- und auch Lebensweg begleitet. Jutta Endrusch hat mit Mathia Arent-Krüger diese Zusammen-

arbeit ins Leben gerufen und geleitet. Mit Jutta im Herzen werden wir das Begonnene weiterführen und die Teilbereiche im VBE NRW weiterhin und immer mehr miteinander verzahnen.

*Sh: Wie hat sich das Zusammenwirken im Laufe der Jahre entwickelt?*



**Gänsel:** Mathia und ich, somit der Junge VBE und die Seniorenvertretung, tauschen uns häufig über Aktionen in unseren Querschnittsorganisationen aus. Mathia befürwortet immer unser großes Engagement. Besonders vor oder nach Landesvorstandssitzungen haben wir Zeit, miteinander in den Austausch zu kommen. So sind die Themen „Digitalisierung“ oder auch „Zeitmanagement“, die wir auf unseren Junglehrer- oder Praxistagen halten, auch abgewandelt für Seniorinnen und Senioren im Veranstaltungskalender aufgenommen.

Parallelen in unseren Aufgabenbereichen haben wir aber nicht erst durch unsere Zusammenarbeit für „Richtig jetzt – wichtig für die Zukunft“ gesucht und gefunden. So weist beispielsweise unser Vortrag „Der Weg in das Referendariat“, den wir an den Universitäten in NRW halten, eine große Parallele zum Seminar „Der Weg in den Ruhestand“ auf. Der VBE begleitet die Menschen in den Berufseinstieg und auf allen weiteren Umbruchstellen, wie den Ruhestand. Die Seminare zeigen alle wichtigen Aspekte auf und geben den Teilnehmer/-innen Tipps und Tricks mit auf den Weg.



**Arent-Krüger:** Der Verbandstag im März 2019, das Nachdenken über die verbandinterne Struktur und Arbeit und der sich daraus ergebende Diskussionsprozess haben den ersten Anstoß zu einem Zusammenwirken gegeben. Wie von Sonja bereits

angesprochen, führte die Gründung einer Arbeitsgruppe der Querschnittsorganisationen, Junger VBE, Frauen im VBE und Seniorinnen und Senioren dann zu einem ersten gemeinsamen konkreten Vorhaben, zur gemeinsamen Erstellung von Flyern für Mitglieder über 55 Jahre und zur Vorbereitung eines Fachtags. Wünschenswert sind für die Zukunft weitere gemeinsame Aktivitäten, z. B. das Erstellen von Beratungskonzepten, Schaffen von Begegnungsräumen zum Austausch, Durchführen gemeinsamer Veranstaltungen.

**Sh:** *Der VBE steht dafür, dass er die unterschiedlichen Generationen von Pädagoginnen und Pädagogen organisiert und damit auch miteinander verbindet. Warum ist eine Vernetzung untereinander so wichtig? Was kann die eine Generation von der anderen lernen im Rahmen ihrer Verbandsarbeit?*



**Arent-Krüger:** Gerade in der jetzigen Zeit, in der sich die Arbeitsbedingungen besonders auch im Bildungsbereich in einer großen Geschwindigkeit verändern, ergeben sich konkrete Möglichkeiten voneinander zu lernen und Solidarität zu leben. Bedingt durch die Einschränkungen der Corona-Pandemie, besonders in den sozialen Kontakten, hat die digitale Kommunikation eine zentrale Bedeutung erlangt. Die jungen Kolleginnen und Kollegen kennen sich besser aus, was neue Technologien betrifft, die Älteren könnten diese Kompetenzen z. B. nutzen durch entsprechende Fortbildungsangebote, die durch den Verband organisiert werden.

Pensionierte Kolleg/-innen haben oft Freude daran, ihr Wissen aus vielen Jahren Praxis noch einmal anzuwenden oder weiterzugeben. Die Erfahrungen und Hilfen der Älteren können zurzeit z. B. für das Erstellen von Nachhilfeprogrammen oder auch für die Unterstützung bei Betreuungsangeboten in den Schulen genutzt werden.

Sicher gibt es noch weitere Bereiche, diesen Erfahrungstransfer zwischen Jung und Alt zu nutzen, besonders auch im Hinblick auf Gewinnung von ehrenamtlichen Aktiven auf den unterschiedlichen Ebenen der Verbandsstruktur.



**Gänsel:** Die Vernetzung ist auch aus meiner Sicht absolut wichtig! Die jüngere Generation kann von den „alten Hasen“ viel lernen und von Erfahrungen profitieren. Eine neue Generation

steht oft für Veränderung, andere Ideen und neue Möglichkeiten. Diese Ideen diskutieren wir miteinander und durch die Beratung und die Erfahrungen der älteren Generation kann eine gute Umsetzung erfolgen.

Und auch ich denke, dass die ältere Generation durch die Kompetenzen der jüngeren Generation hinsichtlich neuer zeitlicher Themenfelder, wie beispielsweise die „Digitalisierung“, profitieren und diese mit in ihre Arbeit aufnehmen kann.

**Sh:** *Als Vertreterinnen der jungen und der älteren Generation im VBE NRW – Was wünschen Sie dem VBE für die Zukunft?*



**Gänsel:** Ich wünsche mir für den VBE, dass er weiterhin ein solch guter Wegbegleiter für Pädagoginnen und Pädagogen ist, dass er sich weiterhin stark in der Politik für die Interessen seiner Mitglieder einsetzt und für bessere Bedingungen in Schule und in der Ausbildung kämpft!

Darüber hinaus wünsche ich mir sehr, dass die Pandemie endet und die Verbandsarbeit wieder vor Ort stattfinden kann. Verbandsarbeit lebt vom Kontakt miteinander, von Gesprächen, vom Austausch über Ideen – und das funktioniert einfach am besten beim persönlichen Treffen.



**Arent-Krüger:** Der VBE soll weiterhin die starke Interessenvertretung seiner Mitglieder aus dem Bildungsbereich bleiben:

- Ein kämpferischer, nicht immer bequemer, aber konstruktiver und anerkannter Anwalt seiner Mitglieder in der Politik sein,
- gerechte Rahmen- und Arbeitsbedingungen für Schüler/innen und Lehrkräfte einfordern und erkämpfen,
- die bewährten Informations-, Beratungs-, Unterstützungs- und Serviceangebote bereithalten
- und weiterhin ein mitgliederstarker Verband mit motivierten und engagierten Mitgliedern bleiben.

*Das Interview führte  
Melanie Kieslinger,  
Pressereferentin VBE NRW*

Anzeige

# Bildungsmesse im Blick | digital

online

➤ Neuheiten
➤ Präsentationen
➤ Gutscheine

[www.bildungsmesse.digital](http://www.bildungsmesse.digital)

Seit über einem Jahr zeigen die Kolleginnen und Kollegen in allen Schulen ein höchstes Maß an Flexibilität. Immer wieder setzen sie die oft nicht zu Ende gedachten Maßnahmen der Politik für ihre Schulen um. Ihr Einsatz bedarf endlich einer deutlichen Anerkennung und Wertschätzung!

## Anerkennung und Wertschätzung für die Kolleginnen und Kollegen bedeutet:

### RICHTIG. WICHTIG.

QUALITÄTSANALYSE  
AUSSETZEN!

NUR AUF WUNSCH  
DER SCHULE. 

### RICHTIG. WICHTIG.

KEINE  
„RUND-UM-DIE-UHR“-  
RUFBEREITSCHAFT  
FÜR SCHULLEITUNGEN.



### RICHTIG. WICHTIG.

ERHÖHUNG DER  
LEITUNGSZEIT

IM SCHULJAHR

2021/2022. 

### RICHTIG. WICHTIG.

KLARE REGELUNGEN UND  
MUSTERSCHREIBEN BEI  
MÜNDLICHEN UND SCHRIFTLICHEN  
ANGRIFFEN! ABGABE DER  
VERANTWORTLICHKEIT AN DIE  
SCHULAUF SICHT.



### RICHTIG. WICHTIG.

ERHÖHUNG DER  
ANRECHNUNGS-  
STUNDEN IM  
SCHULJAHR

2021/2022. 

### RICHTIG. WICHTIG.

NUR ABSOLUT  
NOTWENDIGE  
ZUSÄTZLICHE ARBEITS-  
AUFTRÄGE!



# WER UNTERRICHTET MORGEN UNSERE KINDER?

## BESTE AUSBILDUNG FÜR BESTE BILDUNG



VBE Region Aachen, Düren, Heinsberg und der Rhein-Erft-Kreis starten Petition zur Erweiterung der Lehrkräfteausbildung an der RWTH Aachen

Die Zahlen klingen dramatisch und traurig zugleich: Seit Jahren kann in der Städteregion Aachen und den benachbarten Kreisen nur noch ein Bruchteil der Stellen besetzt werden. Faktisch gibt es seit Jahren kaum Lehrkräfte, die sich in der Städteregion Aachen bewerben. Bei den letzten Bewerbungsverfahren blieben 3 von 4 Stellen unbesetzt und nicht einmal mehr jede 10. Stelle konnte von einer ausgebildeten Lehrkraft besetzt werden. Schon jetzt sind zu große Klassen, Unterrichtsausfall und wegfallende Förderangebote Realität an den Schulen der Städteregion und den benachbarten Kreisen.

### WARNUNGEN WURDEN ÜBERHÖRT

Eine Überraschung ist die Bildungskrise in der Städteregion nicht. Vor fast 10 Jahren fragte der VBE die im Landtag vertretenen Parteien, wie sie den drohenden Lehrkräftemangel verhindern und für qualifizierten Nachwuchs sorgen wollen. Es blieb bei Worthülsen und Absichtserklärungen mit der Folge, dass heute rein rechnerisch für über 500 Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen der Städteregion keine ausgebildete Lehrkraft zur Verfügung steht. Darüber hinaus gibt es Grundschulen, in denen weniger als die Hälfte des Kollegiums über eine entsprechende Lehramtsausbildung verfügt. In Zukunft kommt verschärfend hinzu, dass alle Prognosen einen deutlichen Anstieg der schulpflichtigen Kinder voraussagen und in der Städteregion deutlich mehr Lehrkräfte als im Landesdurchschnitt pensioniert werden.

### LEHRKRÄFTEMANGEL TRIFFT ALLE SCHULFORMEN

Auch wenn sich die genannten Beispiele auf die Grundschule beziehen, so ist es dennoch kein alleiniges Grundschulproblem. „Im Bereich der Förderschulen und der Schulen des gemeinsamen Lernens haben wir ähnliche Probleme. Ohne das nötige Personal kann Inklusion als gesamtgesellschaftliche Aufgabe nicht gelingen“, kommentiert Matthias Kürten (Vorsitzender VBE-Region Aachen) die Situation, und weiter: „Auch in den Schulformen der Sekundarstufe I kämpfen wir bereits jetzt mit einem dramatischen Lehrkräftemangel. Die steigenden Schülerzahlen im Primarbereich werden sich darüber hinaus in spätestens 4 Jahren auf die weiterführenden Schulen auswirken. Das darf dann nicht zur Überraschung werden und die Warnungen des VBE dürfen nicht wieder ignoriert werden.“

### PROBLEME SIND LÖSBAR

Allen Hiobsbotschaften zum Trotz: Aus Sicht des VBE-Region Aachen, ist es durchaus möglich, die Probleme zu lösen. Würde die RWTH wieder Lehrkräfte aller Schulformen ausbilden, könnte das Problem des Lehrkräftemangels in absehbarer Zeit der Vergangenheit angehören und aus der Städteregion könnte eine Region der Bildungschancen werden. Durch den sogenannten „Klebeffekt“ ständen in absehbarer Zeit genügend Lehrkräfte in der Region zur Verfügung. „Wenn das Projekt zügig angegangen wird, ständen spätestens ab 2025 die ersten Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zur Verfügung und bereits geraume

Zeit davor könnten Studierende, die sich im Praxissemester befinden, in den Schulen helfen“, rechnet Kürten vor. Die Beseitigung des Lehrkräftemangels in der Region ist zwar das wichtigste, aber bei Weitem nicht das einzige Argument für die Wiedereinführung aller Lehrämter am Studienort Aachen. So könnte die Stärkung der Lehrerausbildung in der Städteregion dazu führen, die grenzüberschreitend arbeitenden Euregioprofilschulen weiter zu stärken und Projekte wie die Kinder-Uni könnten ausgebaut werden.

## DIE PROBLEME SIND BENANNT, DIE LÖSUNG LIEGT AUF DER HAND – JETZT MUSS GEHANDELT WERDEN

Mittlerweile machen sich fraktionsübergreifend die Abgeordneten in der Städteregion für eine Erweiterung der Lehrkräfteausbildung stark. Im Rahmen eines runden Tisches, der Anfang 2020 zweimal im Düsseldorfer Landtag stattgefunden hat, signalisierte auch die RWTH ihre Zustimmung – vorbehaltlich der Finanzierung durch das Wissenschaftsministerium. Hier wurde eine Prüfung noch für das letzte Jahr zugesagt.

Anzeige

## VBE APPELLIERT AN DAS WISSENSCHAFTSMINISTERIUM

Aus Sicht des VBE, Region Aachen, muss dringend und umgehend gehandelt werden. Daher hat der VBE die Petition „Wer unterrichtet morgen unsere Kinder? Beste Ausbildung für beste Bildung: Lehrkräfte aller Schulformen an der RWTH Aachen ausbilden“ ins Leben gerufen und hofft auf zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer. „Wir möchten mit der Petition noch einmal eindringlich an das Wissenschaftsministerium appellieren, die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, Lehrkräfte und Schulen – letztlich die ganze Region – nicht im Stich zu lassen“, erläutert der Aachener VBE-Vorsitzende die Petition.

Der VBE, Region Aachen, hofft auf 10.000 Unterschriften und möchte die Petition spätestens im März 2022 an Frau Ministerin Pfeiffer-Poensgen übergeben. Die Petition ist unter folgendem Link erreichbar: [www.vbe-ac.de](http://www.vbe-ac.de) (Klick auf die Grafik)

Service des VBE, Region Aachen: Interessierte Personen, welche Flyer, Plakate und Informationen für ihr Geschäft, Büro oder Unternehmen haben möchten, können diese per Mail bei Tobias Rank ([t.rank@vbe-nrw.de](mailto:t.rank@vbe-nrw.de)) erfragen. Wir freuen uns und schicken gerne entsprechende Materialien zu.



25.–27. November 2021  
Congress Center Düsseldorf



Jetzt Frühbucherpreis von  
**390 €** statt ~~650 €~~ sichern!

Gültig bis zum 30.06.2021

Zusätzlich 10 € Rabatt:  
Aktionscode VBEDSLK2021



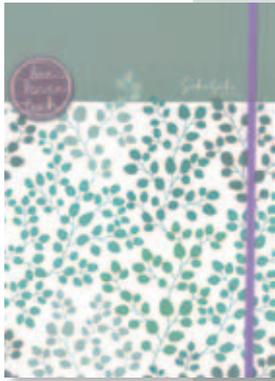
## Deutscher Schulleitungskongress 2021

**Schulen gehen in Führung.** Top-Speaker treffen, mit dem Fachkollegium in den Austausch gehen und neue Kontakte knüpfen – auf Deutschlands größter Fachveranstaltung für Schulleitungen mit 3 000 Teilnehmenden. 10 Jahre DSLK – ein besonderes Jubiläum. Seien Sie dabei!

■ Sofort anwendbare Lösungen für Ihren Arbeitsalltag in **über 100 zukunftsweisenden Vorträgen und Workshops**

■ Jetzt ganz ohne Risiko anmelden mit **kostenloser Rücktrittsgarantie** bis 8 Wochen vor Kongress





# Schulplaner 2021/22

## für Lehrerinnen und Lehrer

Lehrerplaner für Lehrer und Lehrerinnen an Grundschulen, Förderschulen, Hauptschulen, Realschulen, Gesamtschulen, Gymnasium, Klasse 1–13

Unterrichtsvorbereitung kann so schön sein! Mit unserem Lehrerplaner DIN A4+ geht Ihnen die tägliche Arbeit gleich viel leichter von der Hand. Jede Woche bietet der Kalender viel Platz für die einzelnen Schulstunden und wichtige Notizen. Die Klassen- und Notenlisten, Stundenpläne sowie eine Monatsübersicht helfen Ihnen dabei, alles Wichtige im Blick zu behalten. Und das Beste: Bei vielen Seiten können Sie selbst festlegen, wofür Sie sie verwenden möchten. Dabei helfen Ihnen die zahlreichen Sticker, die schnell aufgeklebt sind und zudem noch hübsch aussehen.

Ob Elterngespräch, Konferenz oder Protokoll: Die kleinen Helferlein organisieren Ihren Planer und verleihen ihm einen ganz besonderen Charme. So wird die Unterrichtsvorbereitung zum wahren Vergnügen – ganz nach dem Motto: live – love – teach.

*Inklusive 8 Stickerbögen, Dreieckstasche, Lesebändchen und 24 perforierten Seiten*

Buch

Bestellnummer 2110

Preis: 19,99 Euro



# Wege zu mir -

## Mein Heft für mehr Selbstwahrnehmung, Selbstliebe und Selbstbewusstsein

Von Janina Haselbach

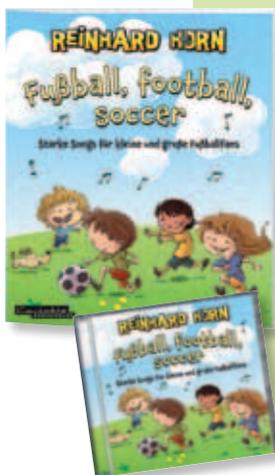
Was sind deine Wünsche und Träume? Was kannst du richtig gut? Wer ist immer für dich da? Und sag mal, weißt du eigentlich, wie gut du bist? Manchmal muss man sich selbst einmal bewusst machen, wie wunderbar man ist. Und eins verspreche ich dir: Du bist wunderbar! Du bist wirklich großartig! Bei dem Artikel handelt es sich um ein Eintrageheft im A5-Format.

*Zielgruppe: 1.–4. Klasse*

Heft

Bestellnummer 2107

Preis: 3,50 Euro



# Fußball, football, soccer -

## Starke Songs für kleine und große Fußballfans

Von Eckart Bücken, Daniela Dicker, Ursula Flacke, Taato Gomez, Reinhard Horn, uvm.

Fußball ist die schönste Nebensache der Welt und hier kann man in 14 Lieder alles über Fußball erfahren und singen! Zum Beispiel, wie Fußball in anderen Sprachen heißt (Jakapallo auf Finnisch), dass das Runde ins Eckige muss oder dass eine ganze Fußballmannschaft „Wir sind ein Team“ schmettern kann.

Heft, 32 Seiten

Bestellnummer 2073

Preis: 12,80 Euro

CD

Bestellnummer 9045

Preis: 13,90 Euro

Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

**Bestellungen bitte über den Online-Shop**  
[www.vbe-verlag.de](http://www.vbe-verlag.de)



VBE Verlag NRW GmbH



50 Jahre **VBE**

Verband Bildung und Erziehung  
Landesverband NRW